167. Dienstag den 21. Juli 1863. 167.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 21. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Oberförster Ludwig Brandt zu Falkenhagen im Regierungsbezirk Potsdam den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Pastor primarius Starke zu Freistadt im Regierungsbezirk Liegnitz, dem Stadt- und Kreisgerichts-Depositalkassen-Rendanten a. D. Rechnungsrath Reißner zu Magdeburg, und dem Kreisgerichts-Depositalkassen-Rendanten, Rechnungsrath Karl Wilhelm Jaeutner zu Meseritz den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, den Förstern Faßbinder zu Florweg im Kreise Labiau und Heyer zu Rogonnen im Kreise Oletzko das Allgemeine Ehrenzeichen, so wie dem Füsilier Cremer im Garde-Füsilier-Regiment und dem Färbermeister Gustav Schwarz zu Lübben die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; ferner den Staatsanwalt Strecker zu Gnesen zum Direktor des Kreisgerichts zu Strasburg in Westpreußen zu ernennen; endlich dem Präsidenten des Staatsministeriums und Minister der auswärtigen Angelegenheiten von Bismarck-Schönhausen, die Erlaubniß zur Anlegung des vor. des Königs der Belgier Majestät ihm verliehenen Großkreuzes des Leopold-Ordens zu ertheilen.

Der Landgerichts-Referendarius Emil Bloem zu Düsseldorf ist auf Grund der bestandenen dritten Prüfung zum Advokaten im Bezirke des königlichen Appellationsgerichtshofes zu Köln ernannt worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

London, 20. Juli. In der heutigen Sitzung des Unterhauses spricht Horsman, die Adresse Hennessy's motivirend, für die Wiederherstellung Alt-Polens. Palmerston entgegnet, das würde einen europäischen Krieg erfordern, der die Traktate, das einzige Fundament einer Intervention, annulliren und Polen dem Eroberungsrechte preisgeben würde. Leider opponire Rußland gegen einen Waffenstillstand, ohne den die Verhandlungen schwerlich einen Erfolg haben würden. Die englische Regierung werde mit Frankreich und Oestreich das Weitere berathen; er bitte um das Vertrauen des Parlaments. Horsman zieht seine Motion zurück. Die Antwort Rußlands wird auf den Tisch des Hauses niedergelegt.

Paris, 20. Juli. Die Schwierigkeiten in Betreff des „Aunis" sind ausgeglichen, die italienische Regierung giebt die Gefangenen zurück.

Das „Pays" schreibt: Die drei Mächte sind übereingekommen, daß die russische Antwort unzureichend sei und werden neue Noten an Gortschakoff richten. Man hofft noch, Rußland werde begreifen, daß es sich die Gelegenheit nicht dürfe entgehen lassen, in gütlicher Weise ein so schweres Ereigniß der europäischen Politik zu beendigen.

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 20. Juli. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Dem Könige und allen Mitgliedern des Königshauses ging gestern Abend durch den Telegraphen die Anzeige zu, daß der schon lange erkrankte Prinz Friedrich eine so große Schwäche zeige, daß man jeden Augenblick sein Ableben besorge. Heute Morgens wurde den hohen Herrschaften auf demselben Wege gemeldet, daß in dem Befinden des Patienten sich Besserung zeige, und der Leibarzt hoffe, ihn noch einige Zeit zu erhalten. Wie es heißt, werden die beiden Söhne, die Prinzen Alexander und Georg, welche sich schon seit mehreren Wochen auf Erholungs- und Badereisen befinden, in kürzester Zeit nach Berlin zurückkehren, da der Vater schon wiederholt nach ihnen verlangt hat. Der Prinz, geboren am 30. Oktober 1794, ist das älteste Mitglied der Königsfamilie. — Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin werden anfangs nächster Woche von Putbus nach Potsdam zurückkehren, wenige Tage daselbst verweilen und alsdann nach Schloß Rosenau zum Empfange der Königin Victoria von Großbritannien abreisen. Der Kronprinz hat die Absicht, der an ihn ergangenen Einladung zu folgen und die große Provinzial-Ausstellung zu besuchen, welche am 24. August auf dem Herzogsacker zu Königsberg i. Pr. eröffnet wird. — Der Kriegsminister v. Roon hat sich von Schlesien aus nach Gastein begeben, wird dort einige Tage in der Nähe des Königs verweilen und dann zu einer mehrwöchentlichen Kur nach Ischl gehen. Der Regierungsrath Zitelmann ist dem Ministerpräsidenten nach Gastein gefolgt. Wie man sich hier erzählt, werden dort Staatsmänner aus Wien, München ꝛc. zusammenkommen. Auch der frühere König von Griechenland soll seinen Besuch angemeldet haben.

Der östreichische Gesandte Graf Carolyi hat Berlin mit einem dreimonatlichem Urlaube verlassen und ist zunächst zu seinem erkrankten Vater nach Ungarn gereist. Mit seiner Stellvertretung ist der erste Legationssekretär Graf Choter beauftragt. — Der französische Botschafter Baron Talleyrand-Perigord wird am 28. d. M. zu seiner in Baden-Baden weilenden Familie abreisen. Heute Mittag begab sich der Botschafter in das auswärtige Amt und empfing darauf den russischen Gesandten v. Oubril. — Der frühere Handelsminister v. Holzbrinck ist zum Regierungspräsidenten in Arnsberg ernannt worden und wird, wie verlautet, schon in einigen Tagen sein neues Amt antreten. — Der zur Disposition gestellte Präsident von Spankeren war im Mai hier anwesend und wurde auch zur königlichen Tafel gezogen. — Der spanische Marschall O'Donnell wohnte auch heute Vormittag den Exercitien verschiedener Infanterie- und Kavallerieregimenter auf dem Tempelhofer Felde bei und nahm alsdann einige Kasernements in Augenschein. In den nächsten Tagen will der Marschall nach Spandau fahren und die dortigen Militäranstalten besichtigen. — In dem benachbarten Rixdorf wurde gestern Nachmittags im Freien ein von vier Geistlichen, darunter Pastor Knack und ein hier eingetroffener Missionsprediger, ein Missionsfest gefeiert, zu dem sich weit über 1000 Theilnehmer, meist aus den unteren Schichten eingefunden hatten. Am Schlusse wurde für die Zwecke der äußeren Mission eine Sammlung veranstaltet, die sich auf 84 Thlr. belief.

— [Zur Zollvereinsfrage.] Die Erklärung des preußischen Bevollmächtigten bei der Generalkonferenz (vom 5. Juli) ist durch eine vom 8. Juli datirte Depesche zur Kenntniß der einzelnen Zollvereins-Regierungen gebracht worden. Es heißt darin: „Wie wir es für unsere eigene Pflicht halten, die Zollvereins-Verträge nur unter solchen Bedingungen zu erneuern, welche wir mit der Wohlfahrt Preußens verträglich finden, so achten wir auch die Freiheit der Entschließung, mit welcher die bairische Regierung entscheiden wird, in wie weit die Interessen ihrer Unterthanen sich mit den Grundlagen, auf welchen wir unsrerseits den Verein fortzusetzen vermögen, vereinbaren lassen. Das Bedürfniß, hierüber allseitig zur Klarheit zu gelangen, wird nach unseren Wahrnehmungen von sämmtlichen Zollverbündeten gleichmäßig empfunden nnd wir glauben die Sorgfalt, welche wir der Zukunft des Zollvereins widmen, nicht wirksamer bethätigen zu können, als durch die bereits in Aussicht gestellte Einladung zu Konferenzen, auf welchen jede Vereins-Regierung die Bedingungen wird formuliren können, unter welchen sie in die Erneuerung der Zollvereins-Verträge zu willigen bereit ist."

— Wie der Wiener „Presse" aus München geschrieben wird, hat Oestreich in Bezug auf die Handelsfrage die Erklärung abgegeben, daß es die Annahme des französischen Handelsvertrages selbst nach etwaiger Beseitigung des Artikels 31 dieses Vertrages nicht blos als die Verwerfung seiner Propositionen vom 10. Juli v. J., sondern auch als die Ablehnung einer Fortsetzung des bestehenden Februar-Vertrages über die vertragsmäßige Zeit hinaus ansehen werde, und daß es demgemäß mit der Reorganisation seines Zollsystems ohne gleichzeitige Rücksicht auf die etwa dadurch berührten Interessen des Zollvereins vorzugehen genöthigt sei.

— [Verhandlungen mit Rußland.] Aus Petersburg ist der Staatsrath v. Thörner zu Verhandlungen in Zollangelegenheiten hier eingetroffen. Der „K. Z." schreibt man darüber: Es waren schon im Laufe des verflossenen Winters preußischerseits mit der russischen Regierung über die Zweckmäßigkeit des Abschlusses eines Handelsvertrages Erörterungen angeknüpft worden, welche zu wirklichen Verhandlungen über die Durchführung von Zollermäßigungen und Verkehrserleichterungen geführt haben. Die Verhandlungen mit Herrn v. Thörner werden Räthe des Handels- und Finanz-Ministeriums führen. Nach Maßgabe der Abrede in Artikel 23 des Vertrages vom 11. März 1825 ist der Wiener Traktat vom 3. Mai 1815 in Betreff des Grenzverkehrs mit dem Königreich Polen und der Stromschifffahrt als noch in voller Gültigkeit bestehend anzusehen, wenn auch die Ausführung desselben im Wesentlichen ruht.

C. S. — Neuerdings ist durch Allerhöchste Ordre an das Staats-Ministerium festgestellt, daß bei Beurlaubungen von Civilbeamten und Militärbeamten, die keinen Service beziehen, auf die ersten 1½ Monate des Urlaubs das Gehalt ohne Abzug, auf weitere 4½ Monate nur die Hälfte des Gehalts gezahlt wird, bei über 6 Monate hinausgehendem Urlaub aber gar kein Gehalt zu zahlen ist. Auf Beurlaubungen zur Wiederherstellung der Gesundheit finden vorhergehende Bestimmungen jedoch nicht Anwendung.

— [Amtssuspension.] Mehrere Blätter melden, daß der Lehrer Uhlemann in Lippstadt wegen seiner Betheiligung an der Redaktion des freisinnigen „Patriot" zur Disciplinaruntersuchung gezogen und vom Amte suspendirt ist. Die „Kreuzzeitung" kann hinzufügen, daß das disciplinarische Verfahren nach einer bereits erfolgten gerichtlichen Verurtheilung Uhlemanns eingetreten ist.

— Gestern Abend starb hier der Königl. Ober-Hof- und Domprediger Wirkl. Ober-Konsistorialrath Professor Dr. Strauß im 77. Lebensjahre.

— Die in Memel erscheinende „Bürgerzeitung" hat sich eine zweite Verwarnung zugezogen durch kritische Bemerkungen über die dem „Memeler Dampfboot" ertheilte Verwarnung.

— Die „Preußisch-Litthauische Zeitung" vom 18. d. bringt an der Spitze des Blattes folgende Erklärung: „Die uns gestern ertheilte zweite Verwarnung hat gezeigt, daß die von uns seit dem Erlasse der Verordnung vom 1. Juni c. sorgfältig beobachtete Zurückhaltung bei Besprechung inländischer Zustände nicht genügt hat, um die Fortexistenz unserer Zeitung zu sichern. Indem wir es für unsere Pflicht halten, die Zeitung wenn irgend möglich der Partei zu erhalten, werden wir fortan in den Artikeln über das Inland uns leglich auf die Mittheilungen von Thatsachen beschränken."

— Die in Posen im Gange befindliche Voruntersuchung wegen Hochverraths resp. wegen vorbereitender hochverrätherischer Handlungen in Bezug auf die polnische Insurrektion ist nunmehr auch, wie die „Danz. Ztg." schreibt, auf den Bezirk des Appellationsgerichts Marienwerder ausgedehnt und mit der Leitung der deshalb vorzunehmenden polizeilichen Recherchen der Regierungsrath Braun zu Marienwerder beauftragt worden.

— [Abgeordnetenfest in Köln.] Am Sonnabend Nachmittags hat das zu Ehren der Abgeordneten für Rheinland und Westfalen veranstaltete Fest mit dem auf dem Gürzenich-Saale stattgehabten Banket seinen Anfang genommen. Die Namen der 53 Abgeordneten, welche an dem Feste theilnahmen, sind folgende:

Gutsbesitzer André aus Roth, Kaufmann Barre aus Lübbecke, Kaufmann Baur aus Adenau, Dr. Becker aus Dortmund, Landgerichtsrath Becker aus Koblenz, Landgerichtsrath Bleibtreu aus Bonn, Kommerzienrath Boecking aus Trarbach, Dr. med. Booft aus Kochem, Gutsbesitzer Bresgen aus Lautershoven, Kaufmann Caspers aus Koblenz, Gutsbesitzer Cetto aus Trier, Fabrikant Coupienne aus Mühlheim a. d. Ruhr, Kreisrichter Dahlmann aus Linz, Appellationsgerichtsrath Dopfer aus Ehrenbreitstein; Gerichts-Assessor Frank aus Bonn, Dr. Freese aus Lübbecke, Rechtsanwalt Gerstein aus Hagen, Landgerichtsrath Groote aus Düsseldorf, Kreisgerichtsrath Hahn aus Wetzlar, Hauptmann a. D. Harkort aus Wetter, Gerbereibesitzer Herrmann aus Mühlheim a. d. Mosel, Gutsbesitzer Hölzer aus Daun, Hüttenbesitzer Kreutz aus Olperhütte, Gewerke Kropff aus Olsberg, Justizrath Kyll aus Köln, Appellationsgerichtsrath Leue aus Köln, Oekonom Löwe aus Lämershagen, Stadtverordneter Lucas aus Mühlheim a. d. Ruhr, Dr. med. Lüning aus Rheda, Fabrikant May aus Gladbach, Kaufmann Metzmacher aus Dortmund, Friedensrichter Nücker aus Uerdingen, Rittergutsbesitzer Overweg aus Letmathe, Advokatanwalt Pelzer aus Aachen, Landgerichtsrath Freiherr v. Proff-Irnich aus Bonn, Kaufmann Raffauf aus Koblenz, Gutsbesitzer Reinhardt aus Röndorf, Rentner und Gutsbesitzer Reverchon aus Trier, Rittrrgutsbesitzer Rey aus Kelz, Handelsamts-Präsident a. D. v. Rönne aus Bonn, Stadtverordneter Roggen aus Köln, Gutsbesitzer Rolshoven aus Steinbreche, Gutsbesitzer Schleß aus Xanten, Rentner Schoemann aus Trier, Kreisgerichts-Direktor Schulz aus Herford, Gutsbesitzer Servatius aus Hetzerath, Fabrikant Dr. Siemens aus Berlin, Bürgermeister van der Stracten aus Gerresheim, Professor v. Sybel aus Bonn, Handelskammer-Präsident Thelosen aus Eupen, Bergwerksbesitzer Waldthausen aus Essen, Bürgermeister Weigold aus Stotzheim, Kreisgerichtsrath Winkelmann aus Dorsten.

Einige Zeit nach den Eröffnungsworten des Hrn. Classen-Kappelmann nahm Assessor Jung aus Köln das Wort und begrüßte die Abgeordneten „im Namen des neuen Rheinstromes und des neuen Köln", welches sich aus den Fesseln des Feudalismus zu bürgerlicher Selbstständigkeit emporgerungen habe. Ihm folgte als Redner Herr Buddecke aus Köln, welcher hauptsächlich zur Eintracht mahnte. Nach ihm ergriff Hr. v. Sybel aus Bonn das Wort, sprach in eingehender Weise über den Konstitutionalismus im Allgemeinen, deutete auf die Stadien hin, welche derselbe bei anderen Völkern zu durchlaufen gehabt habe, und wußte in den Herzen aller Anwesenden das Gefühl der Hoffnung auf endliche Ausgleichung unserer Verfassungswirren historisch zu begründen. Herr Appellationsgerichtsrath Leue aus Köln sprach in eindringlicher Weise und unter ungemeinem Beifalle des Auditoriums über die Lage der Presse, worauf Herr Jung einen eben eingetroffenen Festgruß des Hrn. Grabow verlas, welcher an einen innigen Dank für die ihm gewordene Ehre der Einladung ein Hoch auf Rheinland und Westfalen anknüpfte. Die Versammlung unterließ nicht, in den auf den Abwesenden ausgebrachten Toast aufs Lebhafteste einzustimmen. Es folgten nunmehr in kürzeren Pausen noch folgende Redner: Herr Harkort aus Wetter, Herr Appellationsgerichtsrath v. Ammon aus Köln, Herr Dr. Becker aus Dortmund und Herr Bürgers aus Köln. Gegen 8 Uhr Abends endete das Bankett, und die meisten Theilnehmer desselben begaben sich nach Deutz in das Hôtel de belle vue, woselbst sie bis spät in die Nacht versammelt blieben.

— Die „Europe" bringt eine vollständige Analyse der russischen Antwortnoten. Fürst Gortschakow geht von dem Satze aus: „Niemand meint es mit den Polen besser, als Rußland und der Kaiser Alexander, und Niemand wünscht ernstlicher, jeden den europäischen Frieden gefährdenden Schritt zu vermeiden. Von diesen Gefühlen und Absichten beseelt, hat Kaiser Alexander dem Fürsten Gortschakow befohlen, im Prinzipe die sechs Punkte des Rußland zur Prüfung vorgelegten Programmes anzunehmen. Fürst Gortschakow kann aber nicht versäumen, hierbei sofort zu bemerken, daß eine weitere Diskussion zwischen den Mächten noch unerläßlich ist, damit diese sechs Punkte eine solide Basis eines Einvernehmens der drei Mächte mit Rußland über die künftigen Geschicke Polens werden. Nach dieser Einleitung unterwirft Fürst Gortschakow jeden der sechs Punkte einer besonderen Würdigung. Eine polnische National-Vertretung, so wie Drouin de Lhuys und Russell dieselbe vorschlagen, hat ihre Bedenken; die Bildung einer polnischen National-Armee wäre fast eine Beleidigung und auf jeden Fall eine Gefahr für das russische Reich; darauf sei also von vorn herein zu verzichten. Die Einberufung einer Konferenz zur Ordnung der polnischen Frage, so fährt der Fürst Gortschakow fort, ist an sich dem Kaiser Alexander nicht unangenehm, da Se. Majestät die Pacificirung der empörten Provinzen je eher desto lieber sieht; aber die europäischen Interessen sowohl wie die Würde der russischen Krone würden erheischen, daß die Konferenz die Aufgabe erhielte, auch noch andere Fragen, außer der polnischen, zu lösen. Der Vorschlag eines Waffenstillstandes wurde Frankreich und England aus Menschlichkeits-Rücksichten, welche der Czaar zu würdigen weiß, eingegeben; indeß eine Einstellung des Kampfes würde im jetzigen Augenblicke schwierig sein; die Polen haben durch Beanspruchung der Provinzen, auf die ihnen kein Recht zusteht, sondern die unzweifelhaft russisch sind und zu Rußland gehören, das russische Nationalgefühl verletzt und aufgeregt. Was die anderen Punkte anbetrifft, so erklärt Fürst Gortschakow, daß der Kaiser, wie sich durch Thatsachen belegen lasse, den Wünschen der drei Mächte zuvorgekommen." Die „Europe" fügt hinzu, in der russischen Antwort, welche dem Grafen Rechberg übergeben worden, werde, jedoch nur beiläufig, bemerkt, Niemand sei besser als die Mächte, welche bei der Theilung Polens betheiligt, im Stande, Mittel anzugeben, wie die polnischen Wirren zu schlichten und die Polen zu einer ordentlichen, dem Fortschritte huldigenden Stellung zu bringen seien.

— [Die Behrendsche Zahlungseinstellung.] Die „B. B. Z." schreibt: Die uns heute zugegangenen Nachrichten aus Danzig hinsichtlich der Zahlungseinstellung des Hauses Theodor Behrend & Komp. lauten entschieden erfreulich. Während bis zum letzten Freitag die Hoffnungen der Gläubiger so herabgestimmt waren, daß einzelne Forderungen mit 20, ja mit 15 % ausgeboten wurden, hat die in der Versammlung der Gläubiger am 17. Abends von den Herren Heinrich und Max Behrend vorgelegte Uebersicht der Geschäftslage auf die Gläubiger sehr ermuthigend gewirkt. Wir heben aus derselben hervor, daß in England 80,000 Quarter Getreide lagern, welche wenn nur eine Preiserhöhung von 4 – 5 Schilling per Quarter einträte, die Insufficienz der Aktivmasse um weitere 25 Proz. reduciren würden. Namentlich ist aber zu bemerken, daß nach dem Gutachten der Sachverständigen sämmtliche unter den Aktivis aufgeführten Vermögensstücke durchaus ihrem wirklichen Werthe gemäß, ja noch unter demselben angesetzt sind. Die Oelmühle ist sofort von dem Hause C. G. Steffens Söhne, welches bekanntlich sehr erheblich betheiligt ist, unter Beistimmung der Kuratoren zu dem in dem Status angesetzten Preise übernommen, und Herr Max Behrend als Verwalter dieser Oelmühle eingesetzt worden, welcher diese seine Stelle bereits angetreten hat. Die Herren Behrend haben ihr ganzes Besitzthum bis auf die kleinsten Objekte übergeben

und ihren Willen kundgethan, keinen Akkord anzustreben, sondern die Aktiva gänzlich zur Liquidation zu überlassen.

Breslau, 20. Juli. [Militärisches.] Aus Görlitz, sowie aus Glogau erhält die „Bresl. Ztg.“ Nachricht, daß sich ein Theil der dortigen Garnison marschfertig halten soll. In Görlitz erging am 18. auf telegraphischem Wege die Ordre an das 1. Bataillon 2. niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 47, sich marschfertig zu halten. Am selben Tage traf auch in Glogau der Befehl ein, daß sich die beiden dort garnisonirenden Bataillone des Füsilier-Regiments marschbereit halten sollen.

Grünberg, 19. Juli. [Eisenbahn.] Vom hiesigen Magistrat ist im Auftrage der betheiligten Kreise und Städte wegen des Baues der projektirten Guben-Grünberg-Glogau-Liegnitzer Eisenbahn, deren Vermessungs- und Vorarbeiten bis Herrndorf ihrem vollständigen Abschluß in den nächsten Tagen entgegengehen, die Zeichnung der erforderlichen Stammaktien von prptr. 200,000 Thlr. die Meile vorläufig in den Kreisen Grünberg und Freistadt ins Werk gesetzt worden. Die erste Aktienzeichnung ist von der Kommune Grünberg zu berichten, deren Stadtverordneten-Versammlung auf desfallsige Vorlage des Magistrats ein Kapital von 100,000 Thlr. zu Stammaktien bestimmt ausgesetzt haben. Eine Kommission zur Beschaffung der dazu erforderlichen Geldmittel wurde gewählt. Wie wir erfahren konnten, hat das Projekt in neuerer Zeit die vollständige Zustimmung des Ministeriums erhalten. (Schl. Z.)

* Kulm, 19. Juli. Die heutige Nummer des „Nadwislanin“ ist noch vor ihrer Ausgabe von der hiesigen Polizei konfiscirt worden. — In Straßburg hat auf Befehl des Landraths am vorigen Mittwoch eine zweistündige Durchsuchung der Pfarrkirche stattgefunden. Im Straßburger Gerichtsgefängniß sitzt seit 5 Monaten unter den politischen Gefangenen ein italienischer Unterthan, Namens Martwel, weil er von Preußen aus verschiedene Notizen an die Direktion eines wissenschaftlichen (?) Vereins in Krakau eingeschickt hat.

Königsberg i. Pr., 18. Juli. [Demonstration.] Die „Ostpr. Ztg.“ meldet: Das Concilium generale der hiesigen Universität hat in seiner vorgestrigen Sitzung einstimmig (die konservativen Mitglieder sollen nicht anwesend gewesen sein) beschlossen, dem wegen politischer Agitation in Disziplinaruntersuchung befindlichen Medizinalrath und Professor Dr. Möller „ein warmes Vertrauensvotum“ zu geben.

Thorn, 19. Juli. Zwei Eisenbahnprojekte, an welchen unsere Stadt lebhaft interessirt, gehen ihrer Ausführung immer mehr entgegen. Das ältere von ihnen ist die Königsberg-Thorner Linie. Die Vorarbeiten für dieselbe werden rüstig befördert und sind über Osterode hinaus beendet. In der Gegend dieses Ortes sind indeß die Terrain-Schwierigkeiten nicht unerheblich und es werden deshalb dort mehrere Linien aufgenommen, um die zweckmäßigste zu ermitteln. Nach der anderen Seiten hin hat das hiesige Komité Unterhandlungen mit einigen Agenten englischer Financiers angeknüpft, welche sich geneigt erklärt haben, den Bau der Bahn zu übernehmen. Die Bedingungen, welche sie stellen, sind folgende: 1) die an der Bahn interessirenden Kreise sollen den Grund und Boden unentgeltlich bewilligen und 2) 30,000 Thlr. zum Bau per Bahnmeile hergeben, oder den zehnten Theil der Aktien übernehmen. Eine Staatsgarantie wird von den Engländern nicht beansprucht. Das besagte Komité hat diese Bedingungen in einer ausführlichen Vorlage den interessirenden Kreisen zur Erörterung, respektive zur Beschlußnahme übergeben; der Heilsberger Kreis hat sich bereits mit jenen Bedingungen einverstanden erklärt. — Das zweite Projekt ist das von Guben über Posen nach Thorn. Bezüglich der Strecke von Guben bis Posen ist hier die Mittheilung eingetroffen, daß das Komité für dasselbe, dessen Vorsitzender Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen ist, mit einer englischen Gesellschaft betreffs der Ausführung definitiv abgeschlossen hat. Die Bahn wird 22½ Meilen lang sein und 9 Millionen Thaler kosten. Von englischer Seite werden zwei Drittheile theils in Prioritäts-Aktien, theils in Stamm-Aktien übernommen. Die Verzinsung der ersteren mit 5 pCt. geht den letzteren vor, welche dagegen die Dividende ziehen. Für die Herbeischaffung des letzten Drittheils müssen die interessirenden Kreise und Städte Sorge tragen. Die Aktienzeichnung ist eröffnet und es liegt auch hier bereits eine Liste aus. Dem Komité ist die Zusicherung geworden, daß der Staat die Konzession ertheilen werde. Demnächst soll nun auch mit jenen englischen Kapitalisten eine Unterhandlung betreff des zweiten Theils der Linie Posen-Thorn eröffnet werden, wenn nicht etwa die Königliche Direktion der oberschlesischen Bahn auf diese Linie reflektiren sollte. (Brb. Z.)

Wetter a. d. Ruhr, 17. Juli. [Geschenk.] Unser Abgeordnete, Herr Friedrich Harkort, hat der hiesigen Gemeinde ein schönes Geschenk gemacht. Als Inhaber des eisernen Kreuzes bezieht derselbe von jetzt an für seine Lebzeit einen Ehrensold von jährlich 50 Thaler. Diese hat Herr H. der Gemeinde geschenkt, unter der Bedingung, daß das Geld in hiesiger Sparkasse angelegt werde und daß nach seinem Tode die Zinsen des bis dahin gebildeten Kapitals zur Unterstützung bedürftiger Veteranen der hiesigen Gemeinde verwandt werden sollen.

Baden. Karlsruhe, 17. Juli. [Aus der Kammer.] In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer kam die vielbesprochene und wichtige Frage über das Recht des Richters, die Gesetzmäßigkeit von Verordnungen zu prüfen, bei Gelegenheit der Berathung einzelner Punkte des Polizeistrafgesetzbuchs zur endgültigen Entscheidung, indem die zweite Kammer, um das Zustandekommen des Gesetzbuchs nicht zu gefährden, dem Beschlusse der ersten Kammer beitrat, nach welchem das richterliche Prüfungsrecht klar und ausdrücklich im Polizeistrafgesetzbuch ausgesprochen werden soll, während der frühere Beschluß der zweiten Kammer die Sache unentschieden lassen wollte.

Schleswig. Flensburg, 18. Juli. [Erklärung der deutschen Abgeordneten.] Thomsen-Oldensworth, Hansen-Grumby und Claussen haben in einer Erklärung die Gründe dargelegt, die die 24 Abgeordneten bestimmt haben, ihr Mandat niederzulegen. Der Schluß derselben lautet wörtlich folgendermaßen: „Unter solchen Umständen haben alle es mit ihrem Gewissen nicht vereinbar finden können, sich zu irgend einer ferneren Verhandlung zu verstehen und damit Principien zur Ausführung bringen zu helfen, bei deren Anwendung die Landesvertretung jeder rechtlichen Unterlage beraubt und zu einer leeren Posse herabgewürdigt würde, und da jede Einsprache wie jeder Protest Seitens des königlichen Kommissars ohne alle Beachtung gelassen wurde, war die Niederlegung der Mandate das Einzige, was uns zur Wahrung der Rechte der Landesvertretung wie des Landes selbst übrig blieb.“

Großbritannien und Irland.

London, 18. Juli. [Prinz Alfred] wird den kommenden Herbst zum großen Theil in Edinburgh zubringen und im Schlosse Holyrood wohnen; er beabsichtigt die Vorlesungen verschiedener berühmter Professoren der dortigen Universität zu besuchen.

— [Mr. Evarts], welcher von der Regierung der Vereinigten Staaten nach England geschickt worden war, um mit dem amerikanischen Gesandten Mr. Adams gemeinschaftlich eine Lösung der aus einigen völkerrechtlichen Fragen hervorgegangenen oder etwa noch hervorgehenden Schwierigkeiten herbeizuführen, trat heute die Rückreise in seine Heimath an. Man ist allgemein der Ansicht, daß seine Gegenwart von Nutzen gewesen, und daß er seine Mission zu allseitiger Befriedigung ausgeführt habe.

— [Aus dem Parlament.] In der gestrigen Sitzung des Unterhauses beantragte Mr. Hennessy eine Adresse an Ihre Majestät mit der Bitte um Einführung der Konkurrenzprüfungen für die unteren Stellen (junior appointments) im Civilstaatsdienst. Die meisten Mitglieder, die sich vernehmen lassen, sind gegen die vorgeschlagene weitere Ausdehnung des Konkurrenzprinzips, und dieses wird, so weit es (seit etwa 10 oder 12 Jahren) in Kraft ist, von einigen Konservativen verurtheilt. — Mr. Baß (großer Bierbrauer) erhebt laute Beschwerde über die fahrenden Musikanten, Leierkastendreher und Trompeter, die mit ihren furchtbaren Mißklängen die Straßen Londons unsicher machen, den Morgenschlaf und das Mittagsschläfchen der achtbaren Bürger morden und den fleißigen Denker in seiner Arbeit stören. Der berühmte Mathematiker Mr. Babbage sei eines Tages von nicht weniger als 182 Musikbanden in seinen Berechnungen unterbrochen worden, und Lord Canning habe erzählt, daß sich einmal ein schwerer Fehler in einer seiner wichtigsten Depeschen einschlich, weil plötzlich unter seinem Fenster eine Lumpenbande Deutscher Bettelmusikanten zu posaunen anfing. Es sei dringend nothwendig, den Polizeirichtern größere Vollmachten zur Abstellung dieses Unfugs einzuräumen. — Lord Fermay hält diese Beschwerde für Uebertreibung, und sagt, man könnte mit größerem Rechte über die Musik der schwerfälligen Karren klagen, die mit den Bierfässern des Mr. Baß über des Londoner Pflaster rasseln. — Mr. Cavendish Bentinck sagt, er habe das Unglück, in einer Straße zu wohnen, in der oft mehrere Banden um die Wette geigen, trompeten und singen. Das Gesetz bestimme nicht genau, wie weit Jemand das Recht habe, einen hartnäckigen Musikanten, der seinen Lärm nicht einstellen wolle, verhaften zu lassen. — Mr. Malins fürchtet, er werde, in Folge der Ohrenpein, die er schutzlos erdulden müsse, sich gezwungen sehen, den Aufenthalt in London und folglich auch seinen Sitz im Parlamente aufzugeben. — Mr. Bruce kann nicht zugeben, daß es gerecht oder billig sein würde, alle Straßenmusik zu verbieten; der Geschmack aller Menschen sei nicht gleich, und die Ohrenpein des Einen sei oft des Andern Ohrenschmaus. Das bestehende Gesetz über Straßenmusik lasse, seiner Meinung nach, kaum etwas zu wünschen übrig.

— [Auf der Haide von Wimbledon.] Mit dem gestrigen Tage schloß das eigentliche Preisschießen auf der Haide von Wimbledon. Die Repräsentanten Englands und Schottlands, die schon Tags vorher ihr Wettschießen begonnen hatten, fochten ihren Kampf aus und das Resultat war, daß England (mit 1082 gegen 999 Points) den Preis des Sieges, das silberne Elchoschild, davontrug. Das Kunstwerk selbst geht übrigens erst seiner Vollendung entgegen. Inzwischen wird der Ruhm des Ueberwinders die eroberte Beute ersetzen müssen. Heute Nachmittag schließen die Festlichkeiten vollständig, wenigstens für Wimbledon ab, mit einer großen Parade der Freiwilligen. Die Vertheilung der Preise findet am Montag im Krystallpalaste statt.

— [Feindseligkeiten auf Neuseeland.] Die letzten Nachrichten aus Neuseeland ließen den Ausbruch eines neuen Krieges mit den eingeborenen Stämmen erwarten. Ueber die nähere Veranlassung giebt eine „Times“-Korrespondenz einigen Aufschluß. Aus Allem ergiebt sich, daß es den Engländern sehr schwer wird, zu einer dauernden Verständigung mit den wilden, aber tapfern und nach der Schilderung vieler Reisenden, ritterlichen Maoris zu gelangen; es muß wohl zwischen den Interessen der Kolonisirung und der Eingeborenen ein scharfer Widerstreit vorhanden sein, und die Humanität und Sympathie einzelner Gouverneure wird diesen Widerspruch gelegentlich zu mildern, aber kaum zu lösen vermögen. Der Landstrich, um den es sich handelt, heißt Tataraimaku und gehört von Rechts wegen Europäern, obgleich ihn die Eingeborenen seit dem letzten Kriege inne haben. Tataraimaku stand mit New-Plymouth durch einen Weg am Strande in Verbindung, und das Gebiet zwischen beiden durfte kein Europäer betreten. Dieser Strandweg wurde von einem Trupp Soldaten ausgebessert oder umgebaut, und zufällig nahmen sie zu ihrer Arbeit einige Steine aus einem Flüßchen, das durch jenes „eingeborene“ Gebiet rinnt. Obgleich man die Soldaten abberief, die Arbeit einstellte und sich jede Mühe gab, die Eingeborenen zu beruhigen, nahmen die argwöhnischen Maoris an der Kleinigkeit Anstoß, dachten oder gaben vor zu denken, daß es darauf abgesehen sei, sie zu hintergehen und von ihrem Grund und Boden zu vertreiben, und griffen zu den Waffen. Die erste Feindseligkeit begab sich am 4. Mai, wo die Eingeborenen aus einem Hinterhalte auf zwei Trupps Soldaten feuerten, die einige Proviantwagen eskortirten. Von dem acht Personen zählenden Trupp wurden sieben, darunter zwei Offiziere, getödtet und mit Tomahawkhieben furchtbar verstümmelt. Das Seltsamste ist, daß Sir G. Grey, während er die erforderlichen militärischen Maaßregeln ergriff und die Miliz aufbot, doch

---

Der Vater. Von Björnstjerne Björnson.*)

Aus dem norwegischen Volksleben.

Der mächtigste Mann im Kirchspiel, von dem hier erzählt werden soll, hieß Thord Oeveraas. Hoch aufgerichtet und ernst stand er eines Tages im Arbeitszimmer des Pfarrers.

„Ich habe einen Sohn bekommen,“ sagte er, „und will ihn taufen lassen.“

„Wie soll er heißen?“

„Finn, nach meinem Vater.“

„Und die Gevattern?“

Sie wurden genannt und es waren die besten Männer und Frauen der Gemeinde, aus des Mannes Familie.

„Giebt es sonst noch etwas?“ fragte der Pfarrer und sah auf.

Der Bauer besann sich und sagte dann: „Ich möchte ihn allein getauft haben.“

„Das heißt, die Taufe soll an einem Wochentage stattfinden?

„Nächsten Sonnabend, zwölf Uhr Mittags.“

„Habt Ihr sonst noch etwas?“ fragte der Pfarrer.

„Weiter nichts,“ und der Bauer drehte an seiner Mütze, als wenn er gehen wollte. Da erhob sich der Pfarrer: „Doch noch das,“ sagte er und ging zu Thord heran, nahm seine Hand und sah ihm in die Augen: „Gebe Gott, daß dir das Kind zum wahren Segen werde!“

* * *

Sechszehn Jahre nach diesem Tage stand Thord abermals in der Stube des Pfarrers.

„Du hältst dich gut, Thord,“ sagte der Pfarrer, denn er sah keine Veränderung an ihm.

„Ich habe auch keine Sorgen,“ antwortete Thord.

Der Geistliche schwieg dazu, aber bald darauf fragte er: „Was ist heute Abend dein Begehren?“

fir „Ich komme heute Abend meines Sohnes wegen, der morgen konfirmirt werden soll!“

„Er ist ein flinker Knabe!“

„Ich wollte den Pfarrer nicht bezahlen, bevor ich weiß, welche Nummer er erhalten hat.“

„Er soll Nr. 1 haben.“

„So ist es recht — und hier sind zehn Thaler für den Pfarrer.“

„Giebt es sonst noch etwas?“ fragte der Pfarrer und sah zu Thord auf.

„Weiter nichts.“

Thord ging.

* * *

Wieder gingen acht Jahre vorüber, da hörte man eines Tages Geräusch vor der Schreibstube des Pfarrers; es kamen vier Männer herein und Thord ging voran.

Der Pfarrer erkannte ihn und sprach: „Du kommst Mannesstark heute Abend.“

„Ich wollte für meinen Sohn das Aufgebot von der Kanzel begehren — er heirathet Karen Storliden, die Tochter Gudmunds, der hier steht.“

„Das ist ja das reichste Mädchen im Bezirk.“

„So sagen sie“, antwortete der Bauer, indem er sich mit der Hand durch die Haare fuhr.

Der Pfarrer saß eine kurze Zeit in Gedanken, dann trug er die Namen in seine Bücher ein und ließ die Männer unterzeichnen.

Thord legte drei Thaler auf den Tisch.

„Ich bekomme nur einen“, sagte der Pfarrer.

„Weiß wohl, aber er ist mein einzig Kind, wollte es gern gut machen.“

Der Pfarrer nahm das Geld.

„Das ist nun das dritte Mal, Thord, daß du deines Sohnes wegen hier stehst.“

„Aber nun bin ich auch mit ihm fertig,“ sagte Thord, steckte seine Brieftasche ein, sagte Lebewohl und ging.

Die Männer folgten langsam nach.

* * *

Vierzehn Tage später ruderten Vater und Sohn bei stillem Wetter über das Wasser nach Storliden, um die Hochzeit zu besprechen.

„Die Ruderbank liegt nicht sicher unter mir,“ sagte der Sohn und erhob sich, um sie fest zu legen. Da glitt das Brett, auf dem er stand, er schlug um sich mit den Armen, that einen Schrei und fiel ins Wasser.

„Greif' in die Ruder!“ rief der Vater, richtete sich auf und streckte sie hinaus. Aber nachdem der Sohn ein paar mal danach gegriffen hatte, ward er steif.

„Warte ein wenig,“ rief der Vater und ruderte hin. Da fiel der Sohn rücküber, richtete seinen Blick auf den Vater — und sank.

Thord wollte das nicht glauben, er hielt das Boot an und starrte auf den Fleck, wo der Sohn versunken war, als müsse er wieder heraus kommen.

Da stiegen einige Blasen auf, noch einige, dann eine große allein, die platzte — und der See lag wieder spiegelblank.

Während dreier Tage und Nächte sah man den Vater um diesen Fleck herumrudern ohne Speise und ohne Schlaf; er seufzte nach seinem Sohne.

Am dritten Tage des Morgens fand er die Leiche, nahm sie auf seine Schultern und trug sie in seinen Hof.

* * *

Es konnte wohl ein Jahr seit jenem Tage vergangen sein, da vernahm der Pfarrer an einem Herbstabend spät außerhalb der Thür der Vorstube ein Geräusch, als ob Jemand behutsam an das Schloß greife.

Der Pfarrer öffnete die Thür und es trat ein ein hoher gebeugter Mann herein, mager und mit weißen Haaren.

Der Pfarrer sah ihn lange an, ehe er ihn erkannte; es war Thord.

„Du kommst recht spät?“ fragte der Pfarrer und stand still vor ihm.

„Ach ja, ich komme spät,“ sagte Thord und setzte sich nieder. — Auch der Pfarrer setzte sich voller Staunen nieder, und lange war es ganz still.

Endlich sagte Thord: „Ich habe etwas mit, was ich gern den Armen geben möchte.“ — Er erhob sich, legte Geld auf den Tisch und setzte sich wieder nieder.

Der Pfarrer zählte es.

„Das ist viel Geld,“ sagte er.

„Ich habe mein Holz verkauft. — Es ist die Hälfte der Kaufsumme.“

Der Pfarrer sah seinen Gast lange forschend an; dann fragte er theilnehmend: „Was willst du nun beginnen?“

„Etwas Besseres!“ —

Wieder schwiegen sie lange. Thord hatte die Augen auf den Fußboden geheftet, während der Pfarrer die seinigen auf ihm ruhen ließ. Dann sagte er leise:

„Nun denke ich, daß dir der Sohn endlich zum Segen geworden ist!“

„Ja; das denke ich nun auch selbst,“ sagte Thord; er sah auf und zwei große Thränen rannen schwer über sein Augesicht.

*) Bei dem großen Aufsehen, welches die Werke des jungen norwegischen Dichters machen, glauben wir im Interesse unserer Leser zu handeln, wenn wir der „Europa“ das Genrebild „der Vater“ als Probe der gemüthstiefen und dabei schlicht-naiven Darstellungsweise Björnsohns entlehnen.

Kronprinzen-Kultus in England.

Die engliche Verfassung, die im kontinentalen Sinne gar keine ist, sondern wesentlich nur aus Rechtsgewohnheiten, aus festgewachsenen und lebendig verzweigten Freiheiten besteht, hat sich seit Friedrich dem Großen nicht verändert, sondern nur weiter ausgebildet. Und dieser große Friedrich sagte einmal: „Mir scheint, daß wenn heute eine Verfassung als Muster der

den Angriff selbst als bloßen Mord behandeln wollte. Er ließ eine Todtenschau abhalten, und die Geschwornen gaben ihr Verdikt in der üblichen Form ab. Es mag politisch gewesen sein, die Thäter als gemeine Mörder und nicht als Rebellen zu behandeln, die ein erfolgreiches Treffen mit dem Militär bestanden haben, aber Sir G. Grey's nächster Schritt wird die Wirkung jenes politischen Schrittes neutralisiren. Es ist beschlossen worden, Besitz von dem Landstriche, in welchem die Mordthaten begangen wurden, zu ergreifen, um „darauf eine Niederlassung zu gründen, aus Personen bestehend, die sich selbst zu beschützen im Stande sind". Mit anderen Worten, ein beträchtliches Stück einheimischen Gebietes ist konfiscirt und „rüstigen jungen Männern", die es als eine Art militärischen Lehens beziehen wollen, in Partien von je 50 Morgen angeboten worden.

Frankreich.

Paris, 18. Juli. [Die russische Antwort.] Das Pays, die „Nation", die „Patrie" und der „Constitutionnel", die alle mehr oder weniger nichts ohne die Regierung sagen, sind einstimmig darin, die russische Antwort für unbefriedigend zu erklären und die Einheit der Mächte auch für die Zukunft zu konstatiren. Die Sprache dieser Blätter ist ohne Ausnahme fest, beinahe drohend. Bemerkenswerth ist die Sprache der „Nation", die von einem hochgestellten Staatsmanne, den man bisher für einen großen Russenfreund hielt, inspirirt wird. „Für die kaiserliche Regierung, welche binnen Kurzem entweder ihren Gesandten aus Petersburg abberufen oder die Unterhandlungen auf den von Rußland angedeuteten Grundlagen annehmen müsse, giebt es", wie das „Pays" bemerkt, „eine Hauptpflicht, nämlich die, ihre eigenen Interessen, ihre Würde, die Interessen und Würde Frankreichs mit den Bedürfnissen und Rechten der polnischen Nation zu vereinen". Die Antwort Rußlands an Frankreich und England ist viel länger, als die an Oestreich.

Paris, 19. Juli. [Telegr.] Der „Moniteur" veröffentlicht den Bericht des Marschall Forey über die Einnahme von Mexiko und eine Note, betreffend die Verhaftung von fünf Passagieren an Bord des französischen Packetschiffes „Aunis" im Hafen von Genua. Dieselbe bezeichnet den Vorgang als bedauerlich, fordert Abhülfe (redressement) und drückt die Erwartung aus, daß gewiß der Eifer der italienischen Regierung, jede Genugthuung zu gewähren, der freundschaftlichen Mäßigung der französischen Reklamation entsprechen werde.

Niederlande.

Amsterdam, 16. Juli. [Mordanfall.] Auf den Erzbischof von Herzogenbusch, Msgr. Zwijsen, ist ein Meuchelmordversuch gemacht worden. Während des Schlafes wurde auf ihn ein Pistolenschuß abgefeuert. Sein Zustand ist sehr beunruhigend. Der Meuchelmörder ist noch nicht entdeckt. (Köln. Ztg.)

Italien.

Turin, 17. Juli. [Die Verhaftungen in Genua.] Die Journale konstatiren, daß der Präfekt von Genua zur Verhaftung der fünf Briganti geschritten sei, ohne die Antwort des Ministers abzuwarten, welche negativ war. Die Presse besteht einstimmig darauf, man solle die Briganti nicht ausliefern. Die „Italie" schreibt: „Die Unterhandlungen wegen des Vorfalles in Genua dauern fort, und schon sind, wie man versichert, gewisse Auskunftsmittel vorgeschlagen worden, welche man für geeignet hält, die Ehre beider Nationen zu wahren. Trotzdem ist noch kein bestimmter Entschluß gefaßt worden, und wir müssen es vorsichtshalber unterlassen, von den gemachten Vorschlägen zu sprechen. Mittlerweile glauben wir, wenn wir gut unterrichtet sind, daß die italienische Regierung sich im Principe gegen die Auslieferung erklärt hat." Das in Turin erscheinende Blatt „Diritto" ist wegen eines sehr lebhaften Artikels über die Genueser Verhaftungen mit Beschlag belegt worden.

— [Unsicherheit in Palermo.] In Palermo ist die öffentliche Sicherheit fortwährend im kläglichsten Zustande; die Karabinieri werden aus Hinterhalten getödtet, und die Regierungsorgane drängen auf erneuerte Einführung von Ausnahme-Maaßregeln.

— [Rückkehr neapolitanischer Emigranten.] Neapolitanische Blätter melden übereinstimmend, daß viele Familien, welche sich nach Vertreibung des Königs im Jahre 1860 aus dem Königreich entfernt und bisher theils in Paris, theils in Rom aufgehalten hatten, nunmehr zurückkehren und bei ihrer Zurückkunft gewissenhaft alle polizeilichen Formen beobachten, welche die neuen Gesetze vorschreiben.

— [Ueber den Zustand Garibaldi's] bringt das „Movimento" von Genua Folgendes: „Die Wunde eitert nicht mehr und ist fast ganz trocken. Binnen acht oder zehn Tagen hofft man, daß dieselbe ganz zugeheilt sein wird. Der General tritt mit dem Fuß frei auf die Erde, doch gebraucht er noch immer die Krücken, um den Fuß nicht zu ermüden. Mit Hülfe dieser durchstreift er täglich die Insel, um den Feldarbeiten nachzuschauen; auch hat derselbe den Fischfang wieder in Angriff genommen. Freunde, die von der Insel kommen, versichern uns, daß sie ihn noch nie so voller Gesundheit sahen wie gegenwärtig."

Rußland und Polen.

Warschau, 17. Juli. [Die Zahlungseinstellung des Hauses Th. Behrend u. Co.] macht auch hier viel Sensation, da unser Platz durch einige der bedeutendsten Firmen stark dabei interessirt ist. Gestern war hier auch das Gerücht von dem Fallissement einer zweiten Danziger Firma, die eng mit den hiesigen Verhältnissen liirt ist, verbreitet, doch scheint sich dasselbe nicht zu bestätigen. (Ostf. Ztg.)

Der Aufstand in Polen.

Warschau, 17. Juli. Seit einigen Tagen cirkulirt folgende Proklamation in russischer Sprache an die russischen Soldaten, die in unzähligen Exemplaren unter die Truppen geworfen wird (und die wir als Probe revolutionärer Darstellungs- und Ausdrucksweise wörtlich wiedergeben):

Kameraden! Ihr unglücklichen Menschen, Ihr verlasset Vater, Mutter, Brüder, Schwestern, Verwandte, Frau und Kind und Eure Wirthschaft — treibt Euch in fremden Ländern herum, fern vom Geburtsort 15, 20 bis 25 Jahre lang. Ihr arbeitet wie das Vieh, ruinirt Euch Eure Gesundheit, Habe und Leben. Und was wartet Euer, wenn Ihr ausgedient habt? Wieder Herumtreiberei und der Bettelstab, und etwas später — ein Grabhügel. — Brüder, bei keinem Czaaren in der Welt giebts einen solchen teuflischen Dienst — den der Teufel erfunden hat. Schurken reden Euch ein, daß es Eure Pflicht ist, zu dienen und Euch zu quälen. Thorheit! Gott im Himmel hat keine Zwangsarbeit zur Bedrückung der Menschen geschaffen. Andere Betrüger erinnern Euch daran, daß Ihr geschworen habt. Auch dies ist Thorheit. Gott hat geboten: „Du sollst deinen Nächsten nicht tödten." Also haben alle jene dem Teufel zugeschworen, welche die Christen todtschlagen. Ihre Seelen kommen in die Hölle. Die Polen, als gute Christen, wollen Euch nicht schlachten und nicht unterdrücken, sondern sie wollen sich nur wehren, in ihrem Lande mit ihren Frauen und Kindern leben und sich mit ihrer Wirthschaft beschäftigen, sie wollen sich nicht quälen lassen mit einem solchen Teufelsdienst, wie Ihr durchmacht. Die Polen wollen, daß Ihr wie sie leben sollt auf der Welt, wie Gott geboten hat, und nicht so, wie es dem Teufel gefällt. Vereinigt Euch mit den Polen, und es wird Euch besser sein, und Ihr werdet nicht Hab und Gut zu verlieren brauchen. Es sind schon viele der Eurigen bei uns hier angemeldet. Wer zu uns übergeht, bekommt 15 Rubel, und kann sie verzehren wo er will, oder bei dem König der Polen dienen als treue Kameraden für einen guten Sold."

Wenn diese Proklamation auch nichts weiter wirkt, als den Leser nachdenklich zu machen, so hat sie schon theilweise ihren Zweck erreicht.

— Der Generaldirektor der Regierungskommission des Innern, A. Ostrowski, der Schwager des Markgrafen Wielopolski, soll seine Entlassung gefordert haben. Man will wissen, daß sie ihm ertheilt werden, und General Roznow, der Vorstand der politisch-militärischen Inquisition, an seine Stelle kommen soll. (Schl. Z.)

— Der „Schles. Ztg." wird aus Wien, 18. Juli, geschrieben: Man will hier wissen, daß die geheime Nationalregierung, nach deren eigentlichem Sitze nun schon so lange geforscht wird, sich in Krakau etablirt habe. Thatsache ist, daß die östreichische Polizei auf Veranlassung der russischen Regierung dieser Tage in Krakau eine Untersuchung eingeleitet hat; doch erschien dieselbe an dem ihr als Versammlungsort der Nationalmitglieder bezeichneten Orte um eine halbe Stunde zu früh; die Regierungsmitglieder sollen unterdessen von dem beabsichtigten Ueberfall Nachricht erhalten haben und deshalb nicht erschienen sein.

— Das Gefecht bei Rogow an der Eisenbahn am 12. d. bestätigt sich vollkommen in allen Ihnen mitgetheilten Einzelheiten. Außerdem sollen in dieser Woche noch Gefechte bei Jadow an der Petersburger Eisenbahn, dann beim Städtchen Dzikow an der östreichischen Grenze im Sandomirschen und bei Kazimierz im Gouvernement Lublin vorgekommen sein. Ueber die Resultate derselben haben wir das Nähere noch nicht, doch können dieselben kaum zweifelhaft sein. Ferner fanden am 13. und 14. d. zwei Gefechte zwischen verschiedenen russischen Truppen-Abtheilungen und den Aufständischen, 2000 Mann unter Grabowski und Zychlinski — letzterer, wenn wir nicht irren, preußischer Unterthan — statt. Am 13. bei Orzywol an der Pilica von den Russen auf das linke Ufer dieses Flusses gedrängt, wurden die Insurgenten hier von drei verschiedenen Detachements russischen Militärs angegriffen und verloren abermals mehrere hundert Todte, ihre ganze Bagage, Munition und Waffen, während der Rest gänzlich zerstreut wurde. (Ostf. Z.)

— Briefe, welche mit dem jüngsten Dampfer aus Konstantinopel in Marseille eingetroffen, melden der „Oestr. Gen.-Korr.", daß der bevollmächtigte Agent der polnischen National-Regierung, Herr Kierzkowski, in der türkischen Hauptstadt eingetroffen sei, um die Rüstungen unter den dortigen Polen und Slawen auf das Nachdrücklichste zu betreiben. Man behauptet, daß Herrn Kierzkowski sehr beträchtliche Geldfonds, Waffen-, Munitions- und sonstige Ausrüstungs-Vorräthe zu Gebote stehen, welche für ein Freiwilligen-Korps von 10000 Mann genügen. In Konstantinopel selbst wimmelt es von polnischen Offizieren, da sämmtliche polnische Emigranten, welche im Dienste der Pforte standen, ihre Entlassung eingereicht und in aller Eile nach Konstantinopel gegangen sind. Der leitende polnische Ausschuß hat sein Augenmerk auf Bessarabien und die Dobrudscha gerichtet, wo die seit langer Zeit aufsässigen Kosacken erklärt haben sollen, sich gleichfalls dem Zuge gegen die „Moskowiter" anzuschließen.

Warschau, 18. Juli. Nach dem „Dziennik poznanski" sind auf Verfügung des General Berg alle Gerichtsbeamten vom Civil, welche bis jetzt den Verhandlungen in Untersuchungssachen in der Citadelle beigewohnt haben, entlassen, und neue Militärgerichte hergestellt worden.

Warschau, 19. Juli. Der „Czas" bringt einige Einzelnheiten über die Reste des Oksinskischen Korps. Dieselben hat jetzt, etwa sechszig Pferde stark, der Major Lüttichau unter sein Kommando genommen. Dieses Häuflein hat am 3. Juli in Kaszewic ein Kosaken-Kommando von 50 Mann, das einen Geistlichen verhaften sollte, vertrieben und ihnen einige Waffen und Pferde genommen. Kaum war hierauf Lüttichau einen Tagemarsch weiter nach Chorzenic gerückt, als die Russen ihn, 150 Mann stark, überfielen und fast ganz vernichteten. Mit wenigen Reitern ist Lüttichau selbst entkommen.

G Von der polnischen Grenze, 18. Juli. Wie schon früher berichtet worden, hatten die Russen am 13. d. M. ein Gefecht in der Nähe des Powidzer Sees mit den schon seit zwei Tagen verfolgten Insurgenten. Letztere standen unter der Führung Taczanowskis, der, wie immer, so auch dieses Mal wieder sehr unglücklich gegen die Russen operirte. Das Gefecht fiel vollständig zum Vortheil der Russen aus, denen es gelang, die ganze Schaar Taczanowskis zu zersprengen (s. vorg. Nr. d. Ztg.). Dabei sind von Seiten der Insurgenten 70 Mann gefallen, von den Russen hingegen nur 6 Mann. Eine Menge Pferde, Waffen und Gefangene fielen in die Hände der siegenden Russen. Die fliehenden Insurgenten wandten sich nach den Wäldern von Kasimirz, wo sie sich unter Taczanowski von Neuem zu sammeln suchen.

Im Dorfe Sokolnik, im Kreise Wreschen, das nahe an der russischen Grenze liegt, wollte sich ein Soldat am 18. d. eben auf Wache begeben: kaum war er einige zwanzig Schritte von seiner Wohnung entfernt, als er in geringer Entfernung vor sich zwei berittene Insurgenten gewahr wurde, welche die Grenze zu erreichen suchten. Er rief ihnen zu, stehen zu bleiben, erhält aber als Erwiederung auf seinen Anruf einen

---

Weisheit gelten sollte, es die englische wäre. Da ist das Parlament Vermittler zwischen Volk und König, und dieser hat alle Macht, Gutes, aber keine, Böses zu thun".

Seitdem ist das noch wahrer geworden, besonders durch die Königin und Prinz Albert, die nie während ihrer langen Regierung nur im Entferntesten Miene machten, etwas politisch Böses zu thun, aber ihren unbeschränkten Absolutismus im Gutesthun in mannigfaltigster Weise benutzten. Deshalb haben sich die Engländer auch einem förmlichen Königin- und Prinz-Albert-Kultus hingegeben und ihm eben draußen in Süd-Kensington ein großartiges Denkmal gesetzt, ihm als den Schöpfer der ersten großen kosmopolitischen Ausstellung von 1851, ihm, dem Friedensfürsten. Damit hängt nun auch ein vielleicht oft übertrieben erscheinender, aber ehrlich gemeinter Prinz- und Prinzessin-von-Wales-Kultus zusammen. Es ist bezeichnend, daß das junge Paar, das einst den Musterthron (nach Friedrichs des Großen Urtheil) Englands zieren soll, mit einem Enthusiasmus, einer Ehrlichkeit, Spontanëität und Ausdauer verherrlicht und vergöttert wird, die man sonst dem kalten, praktischen Engländer kaum zutrauen würde.

Wir wollen Vergangenes und endlich Vergessenes nicht auffrischen, müssen aber die Aufstellung der Brautgeschenke im Süd-Kensington-Museum und die Völkerwanderungen, die Kreuzzüge, die Wallfahrten nach dieser fernen Heiligkeit (eine gute deutsche Meile weit für den östlichen Cockney) wenigstens als eine Phase dieses Kultus mit erwähnen, daß die Zahl der Besucher täglich mit Gewalt das Hunderttausend voll machen wollte, es aber aus physikalischen Gründen nicht möglich ward. Man kann freilich sagen, daß dies allein nicht viel sagen will, da auch in andern Residenzstädten Volksmassen sich oft genug in ähnliche Ausstellungen gedrängt haben. Ganz gewiß. Aber dazu diesen Enthusiasmus für das junge Paar in Publikum und Presse, dieser bis zum Wahnsinn getriebene Dänen-Kultus, diese „Seekönigs-Tochter-Poesie," pikant und bitter versetzt mit Haß und Hohn gegen die Deutschen, die sie ganz entschieden auf Grund unzweifelhafter Genealogie, als eine Tochter Deutschlands reklamirten! Das kommt beim Kronprinzen-Kultus anderer Völker nicht so leicht vor. Ich bemerke hier noch, daß der Haß gegen die Deutschen, immer im Herzen des echten John Bull aufgespeichert, jetzt wieder einmal auf das Freigebigste umhergeschleudert wird, besonders aus den Spalten der „Times". Die Thatsache, daß in der Schlacht bei Vicksburg 4500 Deutsche auch den Kampfplatz verließen, als 7000 Amerikaner flohen, daß außerdem viele Deutsche ihre Gewehre wegschmissen, als ihre Dienstzeit um und ein großer Theil von Sold noch zu fordern war, wurde von vielen englischen Zeitungen, am Hämischsten von der „Times" als Gelegenheit zu Ausfällen und Verhöhnungen gegen alles Deutsche im Allgemeinen reichlich benutzt. „Punch" stellte fast gleichzeitig die Preußen als einen gepeitschten und niederträchtigen, räudigen Hund dar. Was können die Deutschen dagegen thun? Unter den jetzigen Verhältnissen leider gar nichts. Es ist ein Glück, daß sich wenigstens die hiesigen deutschen Turner immer mehr Respekt verschaffen und ihr Verein beinahe zur Hälfte aus bewundernden Engländern besteht, die auch in der Presse ihre Stimme hören ließen. Jetzt bauen die deutschen Turner hier eine große Turnhalle und gewinnen immer mehr Achtung und Einfluß.

Doch zurück zu meinem englischen Kronprinzen- und Seekönigs-Tochter-Kultus. Am Auserwähltesten und Glänzendsten entwickelte er sich neulich, als das junge Paar zum erstenmale „in state" die Oper besuchte. Sonst kann und darf nur das Staatsoberhaupt selbst „in state" öffentlich auftreten und öffentliche Orte besuchen, denn „in state" heißt mit allen Zeichen und Zeugnissen königlicher Würde und Souveränetät. Da aber die Königin-Wittwe selbst noch nicht in diesem offiziellen Glanze auftreten will, übertrug sie das Privilegium der Repräsentation schon mehrmals theils der Kronprinzessin von Preußen (für eine sogenannte drawing-room-Vorstellung), theils dem Prinzen von Wales und seiner jungen Frau. So erschienen sie auch neulich in einer Art von „state" zum erstenmale in der italienischen Oper. Ein gewöhnlicher Sterblicher konnte es natürlich an diesem Abende mit keinem Geld und keinen guten Worten möglich machen, diese englische Flora des Hoflebens mit allen ihren Erb- und Familien-Diamanten selbst in Augenschein zu nehmen. Aber schon die Schilderungen in den Zeitungen — spalten- und yardlang in der Liste der Herzoginnen, Baronessen und Ladies, und spalten- und yardlang in der Liste ihrer Erb-Kopfputze und nicht minder spalten- und yardlang in Besingung ihrer Schönheit um die Schönste — die Seekönigs-Tochter herum — schon das war ein Kultus- und ein Preßerzeugniß, wie es eben nur in England möglich sein mag. Als komisches Intermezzo kann der Seekönigsohns-Enthusiasmus gelten, den die Zeitungen in ihren Leitartikeln über den endlich erwischten Kandidaten für den griechischen Königsthron entwickelten. Die englische Königsfamilie entkam glücklich, aber sie haben nun zugleich einen, der zu ihr gehört, und den die Engländer ganz als einen der Ihrigen behandeln und honoriren. Der junge König wird Georg I. heißen, und als Bruder der künftigen Königin von England, als dänischer Seekönigssohn wohl immer auf die Sympathien der Engländer rechnen können, wie die Deutschen stets darauf gefaßt sein müssen, von Presse und Publikum mit Hohn und Verachtung behandelt zu werden. Man wird sie aber ehren und fürchten, wenn sie Stoff dazu liefern.

Zuletzt gaben die Könige der City dem jungen Paare einen Ball für 100,000 Thaler (nicht weniger, eher mehr) in ihrem souveränen Rathhause, der Guildhall. Eigentlich gab ihn der City-König, der Lord-Mayor. Der Speisezettel war in der „Times" beinahe eine enggedruckte Spalte lang. Denken Sie sich, was das heißt, da auf jeder Zeile ein französisches oder englisches Gericht stand, das mehr kostete, als eine deutsche Bürgerfamilie binnen Jahr und Tag verzehren kann. Der Zug nach der City mit dem Geläute aller Glocken und dem Jubelgeschrei dichtgedrängter und bis auf die Dächer gethürmter Hunderttausende galt wieder ehrlich und bündig einem Paare, das einen Thron besteigen wird, auf dem man nur Gutes, aber nichts Böses thun kann und darf.

Kleinere Mittheilungen.

* **Die Industrieausstellung von Konstantinopel.** Im Breslauer „Gewerbeblatt" berichtet ein Theilnehmer an der bekannten Ausstellungsfahrt von Triest nach Konstantinopel Folgendes: „Der Besuch der Industrieausstellung hat in keiner Art den Erwartungen entsprochen. Das Gebäude auf dem Rennplatze vor dem Obelisken, von Holz errichtet, ist 224 Fuß lang, 220 Fuß breit und 53 Fuß hoch, mit allen Farben des orientalischen Tuschkastens geschmückt, und mit Fahnen behangen. In der Mitte dieses, ohnehin schon winzigen Gebäudes befindet sich eine Gartenanlage mit Fontaine in der Länge von 108 Fuß und 60 Fuß Breite. Hier ist auch der Orchesterplatz der Militärkapellen, welche alle halbe Stunden die unbefriedigten Besucher mit einer gut exekutirten Musikaufführung erheitern. Der Eintrittspreis in die Halle ist 3 Piaster, der in den Maschinenschuppen 2 Piaster. Die ausgestellten Industrie-Erzeugnisse des Orients (andere waren, außer den landwirthschaftlichen Geräthen Englands, nicht zulässig) sind, soweit sie sich zur freien Aufstellung nicht eigneten, in 52 Glaskasten, unsern Komtoirpulten ähnlich, und in 24 Glasschränken an den Wänden untergebracht. Der Hauptgegenstand der „Schaubude" waren die Kronjuwelen, welche in drei großen Servanten ausgestellt, stets von den unnützen Flitterkram liebenden Orientalen umstellt waren. Ihr Werth soll groß sein. Die Weberei, Wirkerei und Stickerei war reich und in allen Nüancen vertreten, und fanden Teppiche, so wie Florstoffe vielen Beifall; Seide war in prächtigen Farben massenhaft vorhanden, ebenso die goldgestickten Gegenstände. Außer den ordinären Webstoffen, welche im Vestibüle der Halle untergebracht waren, befanden sich dieselben in nicht weniger als 20 Schränken und 31 Pulten. 4 Schränke und 21 Pulte waren nur den übrigen Gegenständen gegeben, unter denen die prächtigen Arbeiten der Sattler und Riemer 3, die Pelzwaaren einen Schrank füllten. Von den verbliebenen 21 Pulten waren besetzt: 2 mit Pelzwaaren, 3 mit Schuhen, 2 mit Hornarbeiten, 2 mit Säbeln, 1 mit Pistolen, 1 mit Seifen, 1 mit Schwämmen und Holzlöffeln, 1 mit Pfeifen, 1 mit Drechslerarbeiten, 1 mit Stöcken, 1 mit Bernsteinwaaren, 2 mit roher Seide, 1 mit Perlen, 1 mit Muscheln, 1 mit Käfern und Herbarium. Die in den letzten 3 Pulten untergebrachten Gegenstände gehören dem berühmten Reisenden Dr. Hammerschmidt aus Deutschland (jetzt Abdullah Bey genannt). Von den gewerblichen Erzeugnissen war ein guter Theil alter Plunder."

Die Triester „Handelszeitung" sagt über dieselbe Ausstellung: „Wer einmal die Ausstellung gesehen hat, geht gewiß nicht wieder hin. Der ganze Plunder, so bunt er ist, ist nicht des Anschauens werth, denn was man auf dem Atmeidan erblickt, findet man, mit Ausnahme der kaiserl. Juwelen, weit vollständiger in den Bazars. Die Ausstellung beweist in ihrer Nacktheit, daß die Türkei gar keine Industrie hat, die für den Weltmarkt paßt, und das Einzige, was wahrhaft einer näheren Aufmerksamkeit werth ist, sind die Bodenprodukte, namentlich Cerealien, Südfrüchte und Faserstoffe. Allein auch hierbei läßt sich, ungeachtet einiger verlockender Proben, durchaus kein Maaßstab für die Ergiebigkeit des Landes, worauf diese erzeugt wurden, anlegen; denn so lange der Ackerbau, wie bisher, auf die schonungsloseste Weise mit Füßen getreten und an jedem Aufschwung verhindert wird, ist nicht mehr, als bereits geschehen, zu erwarten."

* **Aus Nangasaki**, 11. Mai, wird der „Köln. Ztg." von einem Deutsch-Holländer geschrieben: „Ein hoher Beamter hatte den Herren L. und R. auf seinem Landhause zu Boyasaki, welches in der Nähe von Aku no Ura liegt (wo die Herren für Rechnung der japanischen Regierung ein großes Marine-Etablissement errichten), ein Diner veranstaltet, für L. und R. in europäischer, für die Japaner in ihrer Weise. Das Mahl wurde gewürzt durch eine prachtvolle Aussicht auf die Stadt Nangasaki, die Insel Dicima und die gegenüberliegenden Berge. Beim Diner und nach Tisch unterhielten sechs Somsing-Spielerinnen und Tänzerinnen die Gesellschaft. Die Somsing ist eine Art von Guitarre mit drei Saiten, ähnlich dem Banjo der Neger in Amerika. Die Musik klingt sehr monoton und der Tanz ist sehr unvollkommen, weil die Kleider der Tänzerinnen unten so dicht anschließen, daß die Mädchen kaum gehen, geschweige denn tanzen können. Der Tanz besteht fast nur in Bewegungen der Arme und des Oberkörpers, Verschränkung der Arme und mimischer Darstellung einzelner Scenen, z. B. bei dieser Gelegenheit, wie Ein Held zu Pferde ganz allein ein Heer von 10,000 Mann in die Flucht schlägt und nachher an der Seite seiner Geliebten von seiner Heldenthat ausruht. Natürlich wird die mimische Darstellung von Gesang begleitet, der das Beste thun muß, um solche Scenen zu verstehen. Der Tanz dabei ist nur Gestus zum Inhalte des Gesanges. Die Japaner waren sehr entzückt von diesen dürftigen Kunstleistungen und klatschten heftig Beifall, welchem Beispiele wir Europäer, um nicht undankbar zu erscheinen, folgen mußten."

Schuß, der ihm durch den Arm ging, worauf die beiden Reiter schnell das Weite suchten. Wenn auch die Verwundung des Soldaten nicht lebensgefährlich ist, so wird er doch voraussichtlich ein langes Krankenlager auszuhalten haben. Die Angriffe auf die Soldaten wiederholen sich in beunruhigender Weise.

* Von der polnischen Grenze, 16. Juli. Noch immer werden Eisenbahnbeamte als verdächtig verhaftet, in diesen Tagen auch der Kassirer in Wloclawek. — Mit dem gestrigen Frühzuge kamen aus Preußen 15 Fäßchen mit Silbergeld an. Es ist dies der erste Silbertransport aus Hamburg, etwa 50 Pud schwer. Von Thorn an begleitete der Adjutant des Großfürsten Konstantin, Brunning, mit zahlreicher Eskorte die Sendung bis Warschau.

Woischnik, 18. Juli. [Russische Grenzpatrouillen.] Am gestrigen Tage sind gegen 60 Mann russischer Truppen, bestehend aus Infanterie und Kavallerie, auf der hiesigen Grenze eingetroffen, um, wie es heißt, die Grenzbaracken behufs Aufnahme der früheren Grenzzollsperre wieder zu beziehen. Dieselben sind aber, nachdem sie die Nacht in dem Grenzdorfe Gniazdow zugebracht haben, heute wieder in der Richtung nach Niezdara zurückgezogen. (Bresl Z.)

Amerika.

Newyork, 8. Juli. [Siege der Union über die Konföderirten.] Vicksburg hat sich am 4. Juli den Unionstruppen ergeben. Die Besatzung wurde als kriegsgefangen auf Ehrenwort entlassen. — In der Schlacht bei Gettysburg am 3. Juli erlitten die Konföderirten unter General Lee eine Niederlage und zogen sich, ohne den Kampf zu erneuern, in südwestlicher Richtung gegen den Potomac zurück. Meade verfolgt die Konföderirten, und man hält es für möglich, daß es demnächst zu einer Schlacht zwischen Hagerstown und dem Potomac kommen werde, da die Anschwellung des Flusses den Uebergang Lee's erschwert. General Meade nahm gegen 15,000 Konföderirte gefangen, und die Zahl der auf beiden Seiten kampfunfähig gewordenen wird auf 50,000 Mann angegeben. General Lee ließ auf dem Rückzuge seine Verwundeten im Stich. Ein Armeebefehl des Generals Meade ist in triumphirendem Tone abgefaßt, athmet große Siegeszuversicht und spricht die Hoffnung aus, daß es ihm gelingen werde, das Heer Lee's vollständig zu vernichten. 1000 Gefangene des südlichen Heeres, darunter der General Jones, sind nach Baltimore gebracht worden. — Die Beschließung von Port Hudson wird fortgesetzt. — Der Vicepräsident der Konföderirten, Herr Stephens, sollte dem „Newyork Herald“ zufolge wichtige Mittheilungen des Präsidenten Jefferson Davis an den Präsidenten Lincoln überbringen, wurde aber von diesem nicht nach Washington gelassen.

— Der Postdampfer „Canada“ hat Nachrichten aus Newyork in Queenstown abgegeben, denen wir noch Folgendes entnehmen: Vom 7. Es heißt, daß Lee's Truppen sich in die Gebirge zerstreut haben und nach Virginien flüchten; 15,000 Mann sollen den Unionisten in die Hände gefallen sein. Dagegen ist es den Unionisten nicht gelungen, die Schiffbrücke über den Potomac bei Williamsport, auf welcher die Konföderirten nach Pennsylvanien eingedrungen waren, zu zerstören, weil sie von einer Reiterabtheilung der Konföderirten gedeckt wird. Der Fluß steht in diesem Augenblick 6 Fuß über seiner gewöhnlichen Höhe. — Vom 9. Die Kavallerie der Unionisten unter Bulford und Kilpatrick ist bis Williamspoint vorgedrungen, dort auf Konföderirte gestoßen und mit Verlust von zwei Kanonen zurückgeworfen worden. Auch ein Versuch des General French, Williamsport zu nehmen, wurde abgeschlagen.

— Aus Newyork vom 4. Juli wird noch gemeldet: Die gestrige Schlacht war eine der furchtbarsten dieses Krieges und die Verluste auf beiden Seiten sehr schwer. In dem Kampfe des ersten Tages empfing General Reynolds, welcher den Angriff gegen die Konföderirten mit dem 1. Korps eröffnete, zuerst eine leichte und später eine tödtliche Wunde, welcher er noch an demselben Tage erlag. Neben und zugleich mit ihm wurde General Paul Peel schwer verwundet. General Sickles, der Kommandeur des 3. Korps, erhielt am zweiten Schlachttage eine Schußwunde, welche die Amputation des rechten Beines nöthig machte; doch ist sein Zustand ganz befriedigend. Von dem dritten Schlachttage meldet ein Berichterstatter der „Newyork-Tribüne“, welcher das Schlachtfeld um 6 Uhr Abends verließ: „Der heutige Tag war der blutigste von allen. Die Verluste sind beiderseits ungeheuer. Wir haben Longstreet als Gefangenen. (Anderen Quellen zufolge wäre dieser General gefallen; möglicherweise fiel er verwundet in die Gewalt der Bundestruppen und starb später an den Folgen der Wunden.) Der General Meade erklärt, wenn Couch (welcher von Harrisburg gegen den Rücken der Lee'schen Armee anmarschirte) diese Nacht einträfe, so werde der Sieg unser sein.“ — Das 11. Korps unter General Howard, welches in der Schlacht bei Chancellorsville den ersten Anprall des Feindes nicht aushielt, hat die alte Scharte wieder ausgewetzt; es schlug einen Sturmangriff der vereinigten Kerntruppen Longstreets und Hills auf den rechten Flügel der Bundesarmee am Abend des 2. d. mit solcher Wucht und Schnelligkeit ab, daß der Feind an diesem Tage von jedem weiteren Versuche abstand.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 21. Juli. [Verwarnung.] Der Verleger des hiesigen „Dziennik“ hat von dem hiesigen Regierungspräsidium nachfolgende Verwarnung erhalten: An den Verleger des „D. P.“ Herrn Ludwig Merzbach in Posen. Der in Ihrem Verlage erscheinende „D. P.“ veröffentlicht in Nr. 152 vom 8. d. M. unter der Rubrik „Frankreich“ in treuer Uebersetzung einen an die Völker im Westen gerichteten Aufruf des polnischen Komité's in Paris, datirt vom 23. Juni d. J. Dieser Aufruf und besonders dessen Eingang:

> „Polen schützt seinen Glauben und die Schwelle seines Hauses, es ist eingedenk seiner Freiheit und Unabhängigkeit und wird nicht eher aufhören zu kämpfen, als bis es von dem mongolischen Eroberer seine Grenzen von 1772 zurückgewonnen hat.“

zielt dahin, die Treue gegen unseren allergnädigsten König zu untergraben, durch Aufreizung der Unterthanen des Landes gegen einander den öffentlichen Frieden zu stören und zur Auflehnung gegen das Gesetz zu verleiten. Diese Tendenz tritt dadurch noch um so offner hervor, daß der polnische Aufstand notorisch dahin gerichtet ist, das alte polnische Reich in den Grenzen, welche es vor der ersten Theilung im Jahre 1772 hatte, wieder herzustellen. Dieses Ziel könnte jedoch nur erreicht werden durch eine gewaltsame Erschütterung des ganzen preußischen Landes, d. h. durch Hilfe eines Hochverraths, also durch ein Verbrechen, für welches sogar einer von denen, welche den Aufruf unterschrieben haben, als preußischer Unterthan seitens der preußischen Gerichtshöfe steckbrieflich verfolgt wird. Die Tendenz des „D. P.“, welche sich in der Aufnahme dieses Aufrufs bekundet und der allgemeinen Tendenz, welche dieses Blatt befolgt, entspricht, bedroht das öffentliche Wohl.

Auf Grund der §§. 1 und 3 der Verordnung vom 1. Juni d. J. (Gesetz-Sammlung Abschnitt 17) wird Ihnen daher hiermit eine Verwarnung ertheilt.

Posen, 11. Juli 1863.

Das königliche Regierungs-Präsidium. Horn.

(Aus dem Polnischen übersetzt.)

— Personen, welche die neuaufgehobene Insurgentenschaar bei Miloslaw gesehen haben, versichern, daß diese Krieger, zwischen 17 und 20 Jahren, im Ganzen einen höchst traurigen Eindruck gemacht hätten. Sie dienen meistens nur zur Vermehrung der Zahl, und das Handgeld scheint für Viele die Hauptsache zu sein. Andere haben wahrscheinlich gute Gründe, die Heimath zu meiden. Der Sohn eines deutschen Kreisrichters aus Potsdam ist bereits drei Mal von den Russen zurückgeliefert worden; er zog es aber doch vor, wieder nach Polen, als nach Potsdam zu gehen.

— [Militärisches.] Das Füsilierbataillon des 46. Infanterie-Regiments ist erst heute früh $7\frac{1}{2}$ Uhr an die Grenze abgerückt. — Morgen kommt die 2. Fußabtheilung der 5. Artilleriebrigade von den Schießübungen bei Glogau zurück. Die dritte Fußabtheilung rückt am Donnerstag nach Glogau aus und wird in ca. 3 Wochen wieder zurück sein. Die 2. zwölfpfünd. Batterie, dieser Abtheilung zugehörend, marschirt von Pleschen nach Glogau und wird durch eine andere zwölfpfünd. Batterie, die bereits die Schießübungen absolvirt hat, ersetzt werden.

— Die Namen der in einer neulichen Korrespondenz aus Pleschen erwähnten vier desertirten Musketiere sind Woyciechowski, Dembski, Mikucski und Gorcinski.

G Bojanowo, 21. Juli. Wer am heutigen Morgen unsern Bahnhof besuchte, sah ein seltenes Wogen und Treiben. Es galt dem Lehrergesangsfest der Provinz in Rawicz. Auch wir schlossen uns dem Zuge an, und wollen in Kürze von dem Standpunkte eines Laien unseren Freunden in der Provinz darüber berichten. Kaum war der gellende Ton der Lokomotive in Rawicz verhallt, als die Kapelle des 59. Infanterieregiments die Sänger bewillkommte. Mit Hurrah und wehenden Fahnen, deren Devise eine Lyra, begrüßten sich die Sangesbrüder und Bruderkuß und Handschlag vereinigte so Viele, die im Gewirre des Lebens sich fast verloren hatten. Aber die Herzen der braven Rawiczer schlugen auch den Sängern warm entgegen, und diese mochten wohl stolz sein auf solchen Empfang. Musik, herrliche, ansprechende voran, Magistrat und Komité im Festzuge, ging's auf's Rathhaus, wo Herr Bürgermeister Hausleutner den Sängern ein Willkommen brachte, welches vom Kanter Kolisch aus Bojanowo erwidert wurde. Nun bewegte sich der großartige Zug über den neuen Ring nach dem Schießhause hin, wo die Festschleifen und Wohnungsbillette vertheilt wurden. Dank, tausendfachen Dank den Bürgern Rawicz's, die das Lehrergesangsfest so verherrlichten. Blumen und Kränze, Fahnen, Festons, Guirlanden, Teppiche, eines schöner wie das andere, so fanden wir heute Rawicz. Liebevoll standen die ehrenwerthen Bürger, die Sängerbrüder aufnahmen, schon beim Schießhause, um sich auf mehrere Tage einen Gast zu holen. Heute Abend Konzert für Lehrer und deren Wirthe. Morgen mehr.

II Pleschen, 20. Juli. [Kirchliches; Haussuchung; Desertion 2c.] Gestern feierte die evangelische Gemeinde ihr jährliches Kirchweih- und Bibelfest. Vor dem Gottesdienste versammelten sich die Mitglieder des Bibelvereins in der Pfarrwohnung und gingen von da in feierlichem Zuge in die Kirche. Ein weißgekleidetes Mädchen trug dem Zuge die Altarbibel voran. Das Gotteshaus war durch Laubgewinde festlich geschmückt. Pastor Strecker von hier hielt die Kirchweihpredigt und Pastor Hoffmann aus Sobotka die Bibelrede. Zum Schluß wurden an arme Schulkinder Bibeln und Gebetbücher vertheilt. — Gestern wurden im Auftrage der Polizei beim Ackerbürger Drobnik und Kaufmann Pomorski Haussuchungen nach Waffen, Munition, Schriftstücken über die polnische Insurrektion, Namensverzeichnissen 2c. abgehalten. Die damit beauftragten Beamten erschienen in Begleitung von acht Mann Infanterie, die vor dem Hause stehen blieben, während der sie führende Unteroffizier die Haussuchung mit dem Polizeibeamten vornahm. Die Haussuchungen waren erfolglos. — Von der 8. Kompagnie des 4. Posenschen Infanterie-Regiments Nr. 59 sollen von Jedlec aus zwei Mann nach Polen gegangen sein. Die letzten Deserteure von der 5. Kompagnie werden bereits vom hiesigen Landrathsamte steckbrieflich verfolgt. — Das 59. Infanterie-Regiment geht nächstens von hier in seine Garnison Rawicz zurück.

x Rawicz, 20. Juli. [Gesangfest; Vorschuß-Kassen-Vereins-Wesen.] Unsere Stadt prangt heute im Festschmuck, sie empfing die Mitglieder des Lehrer-Musik-Vereins der Provinz zu dem morgen und übermorgen stattfindenden Lehrer-Musikfest. Um 9 Uhr Morgens wurde am Bahnhofe der Zug erwartet, der uns die lieben Gäste zuführte; die halbe Bevölkerung der Stadt war zu dieser Zeit am Bahnhofe versammelt. Die Gäste erschienen recht zahlreich, und wurden beim Verlassen der Waggons durch einen Tusch von unserer Regimentskapelle empfangen. Nachdem der Zug der Sänger sich geordnet hatte, setzte er sich, das Musikkorps voran, in Bewegung, und bald nahm ihn die prächtig geschmückte Stadt auf. Jedes Haus war mit Laubgewinden geschmückt, aus den Fenstern und Dächern flatterten preußische und deutsche Fahnen, und zahllose Guirlanden, mit freundlichem Willkommen, waren über die Straßen gezogen, nicht nur über die Hauptstraßen, welche der Zug berührte, sondern auch über die ebenso geschmückten Nebenstraßen. Die Einwohnerschaft hatte sich überaus lebhaft beeifert, die Sänger in jeder Beziehung würdig zu empfangen, auch der Magistrat hatte für den Schmuck der Stadt gesorgt, namentlich durch Errichtung einer geschmackvollen Ehrenpforte. Die Stadt machte den freundlichsten Eindruck. — Ein Bericht über das Sängerfest wird vorbehalten, heute habe ich über die gleichzeitige Versammlung der Vorschußkassen-Vereine und Erwerbsgenossenschaften der Provinz Posen und der Nachbarkreise zu referiren.

Diese Versammlung begann nach 10 Uhr unter dem Vorsitz des Dr. Geisler, war aber leider nur von 6 Vereinen beschickt, und zwar dem Lissaer (Vertreter Kfm. Basch), dem Trachenberger (Bürgermeister Schöneich), dem Krotoschiner (Lehrer Hirte), dem Bojanower (Kantor Kolisch), dem Polkwitzer (Dr. Hausleutner). Rawicz selbst war durch mehrere Abgeordnete vertreten. Der Zutritt zur Versammlung stand gegen ein geringes Entree offen; die ebenfalls eingeladenen Vereine zu Bromberg, Filehne, Ostrowo, Lobsens, Schneidemühl, Bomst und Meseritz hatten sich theils entschuldigt, theils die Einladung unbeantwortet gelassen.

Herr Dr. Geisler eröffnete die Verhandlung mit folgender Ansprache:

M. H. Abgeordneten der Erwerbs- und wirthschaftlichen Genossenschaften! Wenn wir es unternommen haben, Sie hier zu versammeln, so liegt dieser Handlung keinerlei Art von Ueberhebung zu Grunde, sondern einfach nur die Absicht, die Mitglieder der benachbarten Genossenschaften einander näher zu bringen, im persönlichen Verkehr Erfahrungen auszutauschen und uns über die Mittel zu verständigen, wie ein dauernder, regelmäßiger Verkehr unter den Vereinen möglich sei und wie eine billige und allen Theilen gerecht werdende Vertretung auf dem allgemeinen deutschen Vereinstage geschaffen werden könne. Unsere Vereine sind eine wirthschaftliche Erfindung, die aus Deutschland und von Deutschen nach dieser Provinz importirt worden ist, um allen Theilen der Bevölkerung Segen zu spenden und die etwas verwahrlosten Kreditverhältnisse in Stadt und Land zu regeln, Erkenntniß zu verbreiten, das daniederliegende Gewerbe zu heben und dem kleineren Landwirth zu einem bessern Dasein zu verhelfen. Unsere Vereine sind ein neutraler Boden, auf dem sich die beiden Nationalitäten friedlich begegnen können, sie sind ein Mittel, Gegensätze auszugleichen und zu versöhnen, die von unbesonnenen Agitatoren, weil sie ihren Einfluß zu verlieren fürchten, leider nur zu oft herausgekehrt werden. Darum öffnen sich unsere Vereine mit Freuden den Deutschen, wie den Polen, wir fragen nicht nach Nationaliät, nach Religion, noch Abstammung, sondern nur nach allgemein menschlichen und moralischen Eigenschaften, die wir von jedem unserer Mitglieder fordern. Bisher existiren nur wenige solcher Vereine in unserer Provinz, sogar in der Hauptstadt Posen findet sich keiner. Wie können wir es den kleineren Städten zum Vorwurf machen, daß sich in ihnen keine solche Vereine bilden, um allmälig auch das platte Land in den Kreis der wirthschaftlichen Bewegung hineinzuziehen. Woher kommt dies? Hat es denn in den kleinen Städten nicht auch einen Bürgermeister, einen Distriktskommissar, einen Sekretär, einen Lehrer, Geistlichen, Arzt oder Kaufmann, der sich zum Leiter eignete, hat es denn keine verständigen, praktischen Handwerker, die etwas Gemeingeist besitzen, um als Ausschußmitglieder zu fungiren? Oder ist es, was mir jüngst ein mit den Verhältnissen näher vertrauter Mann sagte, eine Scheu des in den kleinen Orten stark vertretenen polnischen Elements vor der Berührung mit einer deutschen Erfindung? Traurig, wenn das so ist, und die polnischen Leiter aus Welt und Kirche nicht besser den Vortheil des Volkes verstehen. Unser Bestreben wird nun dahin gerichtet sein müssen, diese Vorurtheile zu zerstreuen. Zwar wird dies keine leichte Arbeit sein, denn es sind einflußreiche Elemente hier thätig, um Mißtrauen zu säen, und zwar Mißtrauen gegen die fortschreitende Germanisirung. M. H.! Man hat in gewisser Beziehung Recht. Wir verabscheuen jedes gewaltsame Verfahren, aber wir Deutsche lassen uns auch unser Recht und unser Selbstgefühl nicht rauben. Dieses Land, das sonst seinen kommerziellen Schwerpunkt in sich und noch mehr im Königreich Polen fand, hat durch die Eisenbahn ein ganz verändertes Ansehen gewonnen. Erst seitdem die Schienenstränge unsere Provinz durchsetzen und sie mit Breslau, Stettin, Danzig, Berlin und Leipzig in nähere Berührung brachten, haben sich andere Handels-Beziehungen im Westen angeknüpft. So sind unsere Rohprodukte in den Austausch gegen die Bergwerks- und Hütten-Produkte Schlesiens, gegen die Fabrikate Sachsens und die Luxuswaaren Berlins gekonnen. Die schmale rothe Linie, welche auf der Karte die Eisenbahn bezeichnet, ist in der That der große Kulturstrom geworden, auf dem unwiderstehlich — das können und wollen wir nicht leugnen — deutsches Wesen, Bildung und Sitte hereinfluthet und auf dem wir mit leichtbewegten Wimpeln mit dem Ueberfluß unserer ländlichen Produkte in das Herz von Deutschland schwimmen. Dieser Strömung kann sich Niemand entziehen, und wir hier Versammelte wollen es auch nicht. Darum ergeht an uns, die Vertreter der wirthschaftlichen Genossenschaften, der leise Weckeruf des Zeitgeistes, unser Vereinswesen, das auf dem schmalen Kulturstrome der Eisenbahn hier hineingeschwommen und gelandet ist, immer weiter zu verbreiten, weil wir von den Segnungen desselben aufs Innigste durchdrungen sind. Dazu ist Nichts so förderlich, als regelmäßige, in bestimmtem Turnus alle, selbst die kleinsten Orte, wo es Genossen giebt, berührende Versammlungen, um dort das Mißtrauen zu beruhigen, die Vorurtheile zu bekämpfen und bessere Einsicht über den Nutzen der Genossenschaften zu verbreiten. Zweitens aber müssen wir dahin streben, in regelmäßiger Beziehung mit dem Mittelpunkte der wirthschaftlichen Bewegung zu bleiben und dieser liegt in Deutschland auf dem allgemeinen deutschen Vereinstage. Unsere Absicht muß es sein, die Möglichkeit zu erörtern, wie wir auf jener deutschen Tagsatzung stets vertreten sein können. Dem Einzelnen ist die Betheiligung aus seinen eigenen Mitteln meist unmöglich, dem einzelnen Vereine fällt es schwer, die Kosten dafür zu bestreiten. Wenn wir benachbarte Vereine aber zusammentreten und uns zu diesem Zwecke verbinden, so haben wir ein geeignetes Mittel, jenen Zweck zu erreichen. Dieser Plan, der wiederum für uns keine Prärogative einschließt, sondern den Turnus der Vertretung enthält, kann nur dann ins Werk gerichtet werden, wenn wir uns erst unter einander kennen lernen, damit wir Vertrauen zu einander fassen, uns über die Hauptgrundsätze Eins wissen und erfahren haben, daß es überall Leute giebt, die mit offenem Sinn, Verstand, Sprache und gutem Willen ausgerüstet, die Vertretung übernehmen können. Das Statut, welches Ihnen nachher vorgelegt werden soll, geht von den angeführten Gesichtspunkten aus und bemüht sich, allen betheiligten Vereinen gerecht zu werden. Uns liegt nicht an einer Vorderstellung, uns liegt an einer Förderung des Associationsgeistes im Gebiet der Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften. Wir gedenken damit schlummernde Kräfte zu wecken, kleineren Vereinen die Aussicht zu eröffnen, in eigener Anschauung von dem erhebenden Geiste einer großen, intelligenten Versammlung sich tragen, ergreifen und packen zu lassen, bessere Erfahrungen zu sammeln und ihren Gesichtskreis zu erweitern. In diesem Sinne begrüße ich Sie herzlich und heiße Sie im Namen unsers Vereins willkommen. Zwar sind nur wenige unserm Rufe gefolgt, aber, wenn wir Wenige hier etwas Gutes schaffen, wenn unsere Absichten rein, unser Verfahren praktisch ist, so wird und muß sich auch das Senfkorn dieser kleinen Gemeinde bald zu einem Baume ausbilden, unter dem der Handwerker und der Landmann, der Pole und der Deutsche, der Christ und der Jude Schutz findet vor den mannigfachen Kredit-Erschütterungen, denen wir leider noch manchmal ausgesetzt sein werden. Halten wir fest zusammen in brüderlichem Wirken für einen großen Kulturzweck mit seinen ökonomischen und sittlichen Wirkungen, reichen Sie sich als Genossen eines gemeinsamen, großen Bundes, der die edlen, humanen Zwecke verfolgt, die Hände und seien Sie hier nochmals herzlich gegrüßt. Sie aber, Genossen des hiesigen Vorschuß-Vereins fordere ich auf, unsern werthen Gästen durch Erheben von den Sitzen unsern Beifall und unsere Achtung zu bezeugen. (Schluß der Verhandlung folgt.)

Schrimm, 18. Juli. Gestern wurden die hier bisher in Haft gehaltenen beiden Franzosen aus dem hiesigen Kreisgerichtsgefängniß geführt und auf einen für sie bereitstehenden Fuhrwerk unter Eskorte eines Gensdarmen und einiger Ulanen nach Posen transportirt; wie es heißt, würden sie von dort mittelst Zwangspasses an die französische Grenze dirigirt werden. — Vorige Woche kam der hiesige Kreissekretär mit einem Gensdarmen zu unserm Probst mit der Frage, ob er Pulver in Verwahrung habe; man habe nämlich ganz in der Nähe der Probstei Pulver verstreut gefunden. Auf die Versicherung des Probstes, daß in seinem Hause sich weder Pulver noch Waffen finden, entfernten sich die Genannten.

Σ Schwerin, 20. Juli. [Turnerisches; Vokalkonzert.] Am 18. d. Abends 8 Uhr fand im neuen Schützenhause eine zahlreiche Versammlung der hiesigen Turner, unter Betheiligung mehrerer Turnfreunde, statt, wozu die Ankündigung eines Vortrages des Professors Seibert aus Altona, eines Schülers Jahn's, die nächste Veranlassung gegeben haben mochte. Nachdem der Gast dem Verein vom Vorstande vorgestellt worden war, erledigte letzterer die Tagesordnung, wobei eine Geburtstagsfeier Jahn's ange-

(Fortsetzung in der Beilage.)

regt und unter andern die Aufforderung Seitens des Birnbaumer Turnvereins, am 26. d. nach Betsche eine Turnfahrt zu machen, einstimmig abgelehnt wurde, da mehrere der bessern hiesigen Turner für diese Zeit ihre Betheiligung beim Küstriner Gesangfest bereits zugesagt hatten. Hierauf erfolgte die Berichterstattung eines Deputirten des Vereins über das am 5. und 6. d. zu Posen stattgehabte Gauturnen. Nächstdem bestieg der Professor S. die Tribüne und sprach mit einer Lebendigkeit, wie wir sie von dem 67jährigen Greise nicht erwarteten, über die wohlthätigen Wirkungen des Turnens auf Körper, Geist und Gemüth. Die sittlichen Wirkungen des Vortrags mochten aber in Einigen, die sich nach Beendigung desselben bei einer angekündigten freiwilligen Kollekte eiligst „drückten", augenblicklich keine Spuren hinterlassen haben. Unter humoristischen, ernsten und Gesangsvorträgen blieb ein Theil des Vereins mit seinem werthen Gaste beim Glase Bier noch bis gegen 11 Uhr gemüthlich beisammen. — Am 19. d. Nachmittag 5 Uhr gaben die beiden Männergesangvereine im Juckschʼschen Garten gemeinschaftlich ein Vokalkonzert. Das gewählte, reichhaltige Programm brachte 14 Piecen zum Vortrage. Obgleich das Wetter äußerst ungünstig war, so hatte sich eine über Erwarten zahlreiche Zuhörerschaft eingefunden, deren lebhafter Wunsch nach baldiger Wiederholung den Leistungen der Vereine als Zeichen gerechter Anerkennung dienen dürfte. Gegen Ende des Konzerts hatten wir noch die Freude, ein Quartett von 12 Birnbaumer Sängern, die zu einer verfehlten Besuchsreise hier erschienen waren, in unserer Mitte zu hören.

Vermischtes.

* [Hohes Alter.] Bei der letzten Volkszählung fanden sich in den Provinzen Preußen und Posen die meisten Personen im Alter über 100 Jahre, nämlich in der Provinz Preußen 51, in der Provinz Posen 49. — Nächstdem kam Schlesien mit 14 und die Rheinprovinz mit 9 Personen über 100 Jahr. Alle andern Provinzen weniger.

* Lindau, 13. Juli. Die vollständige Hebung des „Ludwig" ist noch immer nicht gelungen; es wird dieselbe um so schwieriger, als der Körper des Dampfschiffes durch die bisherigen Hebungsversuche schwer beschädigt ist.

* Die „Passauer Donauzeitung" bringt in ihrem Feuilleton eine Erzählung: „Der arme Ritter" nach Emil Souvestre, die folgendermaßen anhebt: Die Gegend zwischen Stettin und dem Städtchen Prenzlow ist eine der wildesten in ganz Pommern. Der ganze Landstrich besteht aus einer sandigen, von Felsenmassen oder Haidegesträuch durchzogenen Ebene, keine Spur von Ackerbau, kaum ein gebahnter Weg ist hier zu entdecken u. s. w. (Wenn französische Novellisten solche Fabeln schreiben, so hält man das ihrer berühmten Unwissenheit zu Gute, aber daß ein deutscher Bearbeiter und eine deutsche Zeitung das wiedergeben, ist doch etwas stark.)

* Unweit Szegedin hat es, wie der „Szeg. Hirado" meldet, am 6. d. geschneit. Der „Krak. Ztg." zufolge soll in der Umgegend von Zakopane, überhaupt in den Karpathen, der Schnee überall hoch liegen.

* Die Nachricht, daß Prof. Dr. Virchow bei den Empfangsfeierlichkeiten in Olten die Abschiedsrede gehalten habe, ist unbegründet, da derselbe seit Wochen Berlin nicht verlassen hat.

* Bekanntlich hat die Bank von Frankreich seit acht Tagen die neuen verbesserten Bankbillette zu 1000 Fr. ausgegeben. Diese Billette sind blau gedruckt und tragen zwei Bilder, eins auf der einen, das andere auf der anderen Seite. Seit 1814 sind die Bankbillette vollständig erneuert worden. Damals wurden die alten Platten zerbrochen, weil man von der Invasion der Fremden befürchtete, daß diese selbst Werthpapiere fabriciren möchten. Die wiederhergestellten Modelle haben seit 48 Jahren verschiedene Variationen erlitten. In den Händen eines gerichtlichen Experten für Lithographie befindet sich die einzige, ganz vollständige Sammlung aller bisher emittirten Bankpapiere Frankreichs, sowie zugleich sämmtlicher falscher Banknoten. Seit 1815 werden die Banknoten nach dem Alphabet emittirt. Zuerst A 1 bis zu 999,999 und so weiter ohne Ansehen der Summe, welche die Banknote repräsentirt. Wenn man mit dem Z wird ans Ende gekommen sein, nimmt man die Marke umgekehrt, indem man die Ziffer vor den Buchstaben stellt, was dann ein neues Alphabet giebt, welches für ein halbes Jahrhundert genügen kann. Man ist jetzt bei dem Buchstaben M des ersten Alphabets angelangt. Die verbrauchten, zerrissenen, beschmutzten Bankbillette werden verbrannt und durch andere ersetzt, welche eine neue Nummer im begonnenen Alphabet bekommen. Diese Operation wird in Gegenwart der Censoren vorgenommen und durch Protokoll erhärtet. Man hat im Jahre 1861 für 290,427,300 Fr. an Banknoten verbrannt, d. h. 2,421,026 Billette weniger als 1860. Die Bank-Censoren schreiben diese Verminderung der Prohibitiv-Maaßregel zu, der zufolge es nicht erlaubt ist, Banknoten in nicht rekommandirten Briefen fortzusenden. Früher schickte man nämlich häufig in einem Briefe eine Hälfte der Banknote und erst nach Ankunfts-Anzeige dieser ersten in einem folgenden Briefe die zweite, um auf diese Art Diebstähle unmöglich zu machen.

* Nach Berichten aus Sicilien bereitet sich der Aetna zu einem Ausbruch vor; schwarze Rauchsäulen entsteigen dem Krater, was ein sehr seltenes Schauspiel ist.

Volkswirthschaftliches.

Gesammt-Umsatz des Vorschuß-Vereins zu Rawicz im I. Semester 1863.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
1) Fonds und Effekten (davon aus dem Vorjahr übertragen 1200 Thlr.)	1800	—	—
2) Zurückgezahlte Fonds	710	—	—
3) Reserve (davon aus dem Vorjahr übertragen 132 Thlr. 28 Sgr. 10 Pf.)	156	28	10
4) Gefälle	5	7	—
5) Darlehen und Fonds-Zinsen	18	6	3
6) Gezahlte Vorschuß-Zinsen	440	8	8
7) Guthaben (davon aus dem Vorjahr übertragen 341 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf.	805	7	6
8) Gewährte Vorschüsse (davon aus dem Vorjahr übertragen 6050 Thlr. 11 Sgr.)	24508	28	5
9) Zurückgezahlte Vorschüsse	15174	11	5
10) Anleihen (davon aus dem Vorjahr übertragen 6540 Thlr. 28 Sgr. 1 Pf.)	12678	13	11
11) Zurückgezahlte Anleihen	3071	29	—
12) Spareinlagen (davon aus dem Vorjahr übertragen 675 Thlr. 18 Sgr. 10 Pf.)	1677	19	3
13) Zurückgezahlte Spareinlagen	343	28	8
14) Verwaltung	36	2	—
15) Gezahlte Zinsen für Anleihen	31	28	6
16) Gezahlte Zinsen für Spareinlagen	—	26	1
17) Rückgewährte Zinsen	4	18	6
18) Vereinnahmte Effekten-Zinsen	5	18	9
19) Kassen-Bestand (davon aus dem Vorjahr übertragen 441 Thlr. — Sgr. 1 Pf.)	1717	26	10
	63188	9	7
Davon ab Uebertragung aus dem vorigen Jahre	15382	19	4
Reiner Kassen-Umsatz in dem I. Semester	47805	20	3

Dr. *A. Geisler.*

Neueste Nachrichten.

Warschau, 15. Juli. [Mieroslawski.] Mieroslawski hat am 3. d. M. wieder eine Proklamation erlassen, worin er sich in scharf tadelnder Weise über das Benehmen der polnischen Nationalregierung ausläßt, der er besonders Mangel an Energie vorwirft. (Bresl. Z.)

Warschau, 18. Juli. [Indisciplin unter den Russen.] Von einem Augenzeugen erfährt die „Breslauer Zeitung" folgendes: Vergangenen Mittwoch ritten 15 Kosaken durch einen Wald an der Chaussee bei Ostrolenka, als aus dem Dickicht her Schüsse auf sie fielen und der Eine getödtet wurde. Die Anderen eilten nach der Stadt, wo sie die Russen alarmirten. Der Oberst und die Offiziere hatten jedoch nicht Lust, zur Aufsuchung der Insurgenten nach dem Walde hinaus zu gehen, da sie überzeugt waren, daß deren nur einige dort sein konnten, die gewiß inzwischen auf und davon gegangen wären. Da versammelten sich die Soldaten auf dem Marktplatze, klagten Oberst und Offiziere laut der Theilnahme an der Rebellion an und beschlossen, ohne diese hinauszuziehen. Sie gingen auch sofort weg und es blieb den Offizieren nichts anderes übrig, als ihnen nach zu ziehen. Natürlich suchten sie im Walde vergebens, da die wenigen Insurgenten inzwischen verschwunden waren. Diese Thatsache braucht keinen Kommentar.

Derselbe Mann erzählt mir, daß er auf dem Wege von Lomza hierher bald auf Insurgenten, bald auf Russen gestoßen ist. **Wawer** soll übrigens der einzige Anführer in jener Gegend sein, dem gute Führung seiner Abtheilung nachzusagen ist. Die anderen Abtheilungen sind zahlreich, aber schlecht geführt. Jedoch ist man über das Schicksal Wawers besorgt, wenn es ihm nicht gelingen sollte über den Bug zu entkommen, da er bei Ostrowo von größeren russischen Streitkräften umzingelt ist.

Warschau, 19. Juli. [Zwangs-Anleihe; jüdischer Offizier.] Es ist nunmehr bei der National-Regierung beschlossen, eine Zwangs-Anleihe von 21 Millionen Gulden (3½ Millionen Thaler) zu machen, von der der dritte Theil auf das Königreich Polen, zwei Drittel hingegen auf Litthauen und die anderen Provinzen fallen werden. Es wird mir aus sicherer Quelle versichert, daß die Listen der Reichen ersten Ranges, die allein herangezogen werden sollen, bereits entworfen, und die Summen schon festgesetzt sind, die ein jeder derselben zu zeichnen hat. Zwar ist von dem von den Steuerern eingeflossenem Gelde noch Vorrath vorhanden, man will aber eben nicht bis zur Erschöpfung warten.

— Die Zeitungen meldeten von einem jungen Israeliten, Namens Samuel Posner, der als Offizier unter den Insurgenten gedient und vor Kurzem im Mlawischen gefallen ist. Es dürfte nicht uninteressant sein zu erfahren, daß Posner, wie mir erzählt wird, mütterlicherseits der Neffe des hiesigen Oberrabbiners Meisels war, und daß er auch vom Vater her von einer der gebildetsten und vornehmsten jüdischen Familien Polens stammt.

Kattowitz, 18. Juli. [Pulverkonfiskation.] Auf Grund der aus Gleiwitz eingegangenen Nachricht, daß nach Aussage eines Zinkhüttenarbeiters von seinem Oberbeamten eine Quantität Pulver und Blei für den Transport nach Polen im Schuppen aufbewahrt gehalten werde, fand heute Nacht auf den beiden hinter der Kattowitzer Halde belegenen Zinkhütten, sowie in den betreffenden Beamtenwohnungen seitens der Zalendzer Polizeiverwaltung eine Revision statt. Da der betreffende Schichtmeister von Hause abwesend und seine Gattin nicht im Stande oder nicht Willens war, die gedachten Räume zu öffnen, so mußte dies von Amtswegen geschehen. In Weinkörben verpackt fanden sich in der That gegen 5 Centner Pulver und an 15 Centner Blei in Stücken vor. Beides wurde sofort mit Beschlag belegt. (Schl. Z.)

Telegramm.

London, Dienstag 21. Juli. Die russische Antwort auf die Note der drei Mächte hebt namentlich hervor, daß die sechs Punkte die völlige Pazificirung nicht mehr verbürgten, seit fremde Einflüsse den Aufstand nährten, der die Unabhängigkeit anstrebe; sie könnten also nur nach Wiederherstellung der Ordnung ausgeführt werden. Darum könne der Kaiser die Einstellung der Feindseligkeiten nicht proklamiren, bevor die Insurgenten die Waffen nicht niederlegten. Eine Konferenz von acht Mächten erscheine dem russischen Kabinet ungeeignet, sofern polnische Verwaltungsfragen zu behandeln seien, dagegen halte es Konferenzen mit Oestreich und Preußen am zweckmäßigsten.

Angekommene Fremde.

Vom 21. Juli.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Kreisrichter Pötzel aus Schlochau, die Kaufleute Freund und Cohn sen. und jun. aus Berlin, Cullmann aus Bingen, Jäger aus Chemnitz, Heine aus Nürnberg, Simon und Hörnig aus Stettin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Levy und Kaiser aus Breslau, Hupfeld aus Frankfurt a. M., Dickmann aus Stettin, Herrmann aus Ratibor, Wiesel aus Schneeberg, Röder und Fräulein Schenk aus Berlin.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer v. Ostrowski aus Gultowy und v. Stablewski aus Kowalewo, Frau Rittergutsbesitzer v. Koczorowska aus Piotrkowice und Frau v. Dlugolecka aus Turwy.

SCHWARZER ADLER. Bäckermeister Lange nebst Frau aus Zirke, Bürgersfrau Kaufmann aus Birnbaum, Lehrer Luzbanski nebst Frau aus Szamarzewo und Baumeister Lange aus Schrimm.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Regierungs-Assessor Limann aus Oppeln, Akademiker Zimmermann aus Wreschen, Kaufmann Trinius und Rentier Claußen aus Rostock, Frau Rentier Sasse aus Brandenburg, Forstmeister Kühne aus Schwerin in Mecklenburg, Oberamtmann Blühdorn aus Gadebusch, Fabrikant Rother aus Dresden und Gutsbesitzer v. Milkowski aus Macew.

BAZAR. Referendar Freibisch aus Berlin, Gutsverwalter Szremowicz aus Polen, die Gutsbesitzer v. Zychlinski aus Wegierki, v. Moraczewski aus Lennagora, Graf Mielzynski aus Kotowo, Dydynski aus Slowikowo, Graf Potulicki aus Groß-Jeziory, v. Sokolnicki aus Laskowo und v. Sikorski aus Krostkowo.

HOTEL DE PARIS. Kaufmann Radkiewicz aus Schmiegel, Kreisrichter Osten aus Gnesen, die Gutsbesitzer v. Daleszynski nebst Frau aus Damaslawek, v. Rychlowski aus Wegorzewo und v. Kotarski aus Kornaty.

Zur Beachtung für Auswanderer und Reisende nach Amerika.

Am 1. und 15. jeden Monats werden vermittelst meiner General-Agentur gleich der vorangegangenen Jahre

ab Hamburg und Bremen

die größten gekupferten, schnellsegelnde, dreimastige Segelschiffe nach

Newyork, Baltimore und allen übrigen Hafenplätzen Nordamerika's, so wie auch nach Australien

zu den billigsten Hafenpreisen, direkt, nicht über England, nur mit deutschen Schiffen unter Leitung **deutscher zuverlässiger** Kapitäne expedirt. — Ferner expedire ich allwöchentlich Sonnabends abwechselnd über

Hamburg und Bremen

vermittelst der rühmlichst bekannten ausgezeichnet großen Post-Dampfschiffe Passagiere nach **Newyork.**

Für die **Hamburger** Dampfschiffs-Linie bin ich, wie dies die allwöchentlich fast in allen Zeitungen erscheinenden Anzeigen Seitens der Direktion derselben ergeben, innerhalb des ganzen preußischen Staats nur ausschließlich allein ermächtigt, Verträge zu schließen, es gewähren sonach **nur** von **mir** oder meinen Agenten ausgehende, mit meiner Namensunterschrift versehene Schiffskontrakte, welche die Firma

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktiengesellschaft

führen, den Passagieren volle Garantien, während durch andere Verträge mit nicht befugten Personen im Inlande für Hamburger Dampfschiffe geschlossen, das Publikum nur im Irrthum gehalten und in Nachtheil versetzt wird, indem, wie allgemein bekannt, außer vorgedachter Dampfschiffs-Linie keine zweite in Hamburg besteht. Im allergünstigsten Falle werden derartige Verträge in Hamburg umgeschrieben, wodurch aber das zum Schutz für Auswanderer-Beförderung gegebene Gesetz umgangen und die den Passagieren dadurch gebotene Fürsorgen entzogen werden.

Auf portofreie Anfragen ertheile ich bereitwilligst jede beliebige Auskunft unentgeltlich unter Beifügung meines Prospekts, enthaltend Belehrungen, Bedingungen und das zum Schutz für die Auswanderer-Beförderung bestehende Gesetz nebst Reglement, ferner das neue Heimstätte-Gesetz der Vereinigten Staaten Nordamerika's, wonach jedem Ansiedler daselbst 160 Acre, gleich 220 Morgen gutes Land **unentgeltlich** zum freien Eigenthum überwiesen werden.

H. C. Platzmann

in Berlin, Louisenstraße Nr. 2,

königl. preuß. konzessionirter Generalagent für den ganzen Umfang des Staates.

M. 22. VII. A. 7 Bef. III.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter **Cäcilie** mit dem Kaufmann Herrn **Adolph Wittkoski** aus **Czernijewo** zeigen Verwandten und Bekannten ergebenst an

J. Silberstein nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Cäcilie Silberstein.
Adolph Wittkoski.
Moschin. **Czernijewo.**

Statt besonderer Meldung.
Den gestern Abend in Folge von Zahnkrämpfen erfolgten Tod ihres lieben Kindes **Elisabeth** zeigen tiefbetrübt mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst an
Engelhardt, Justizrath,
Adelaide Engelhardt geb. **v. Wolfersdorff.**
Posen, am 21. Juli 1863.

Allen denen, welche uns bei dem Begräbnisse unseres vielgeliebten Enkels ihre Theilnahme bezeigt haben, sagen dafür den wärmsten Dank

A. Kuttner und Frau.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Geburten. Ein Sohn dem Major von Witzendorff, dem Freiherrn v. Maltzahn-Roidin, dem Hrn. R. Müller, und dem Hrn. F. Thiele in Berlin, dem Hauptmann v. Kalinowsky in Spandau; eine Tochter dem Rathsherrn und Polizeidirektor Tamms in Stralsund, dem Hrn. Vieweg in Ahlimbswalde und dem Hrn. Riehmer in Berlin.

Todesfälle. Kommerzienrath Rimpler, Töpfermeister Spitzing, Kfm. Elmer, Kfm. Heckmann in Berlin, Prem.-Lieut. Freymark Pflegetochter Alice Rasmus in Ob.-Glogau, Lieut. v. Lücken aus Boitzenburg an der Elbe, in Schweidnitz, Kreisgerichts-Direktor und Geheimer Justizrath a. D. Stüler aus Neuhaldensleben, Fr. Leithold in Görlitz, Fr. Rodenwoldt T. Minna in Cammin i. Pommern.

Sommertheater.

Dienstag, **zum Benefiz für Frau Minna Schön,** zum ersten Mal: **Die Kinder des Regiments,** oder: **Ein Mann der alten Garde.** Vaudeville in 3 Abtheilungen und 5 Bildern nach dem Französischen von Fr. Blum. Musik von A. Müller. — Hierauf zum ersten Male: **Ein Don Juan aus Familienrücksichten.** Posse mit Gesang in 1 Akt von R. Hahn. Musik von Conradi.

Mittwoch, Gastspiel des Fräulein **Galleau** von Wien: **Der Goldbauer.** Volksschauspiel in 4 Akten von Ch. Birchpfeiffer. Vroni — Fräul. Galleau, als Gast.

In Vorbereitung: **Alexander der Große,** oder: **Die Nachtwächter von Berlin.** Große Posse von Salingré.

Lambert's Garten.

Mittwoch um 6 Uhr Konzert (2½ Sgr. rc.) Sinf. G-dur (Militair) v. Haydn. Ouv. Liebesbrunnen. Wasserträger und Oberon. Rrr ein ander Bild. Potp. v. Conradi. Solo für Klarinette und Horn aus Tancred.

Börsen-Telegramm.

Berlin, den 21. Juli 1863.

Roggen, Stimmung matter.
 " loko 47¼.
 " Juli 47⅛.
 " Herbst 48¼.
Spiritus, Stimmung behauptet.
 " loko 16⅝.
 " Juli 16⅛.
 " Herbst 16⅜.
Rüböl, Stimmung behauptet.
 " loko 13⅜.
 " Juli 13⅜ Br.
 " Herbst 13 5/24.

Stimmung der Fondsbörse: verhältnißmäßig fest.
Staatsschuldscheine 90½.
Neue Posener 4% Pfandbriefe 97¾ Br.
Polnische Banknoten 92¼.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 21. Juli 1863.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Posener 4% alte Pfandbriefe	104	—	—
" 3½ " "	—	—	—
" 4 " neue "	98	—	—
" Rentenbriefe	98	—	—
" Provinzial-Bankaktien	—	—	—
" 5% Prov.-Obligat.	—	—	—
" 5 " Kreis-Obligationen	—	—	—
" 5% Obra-Mel.-Oblig.	—	—	—
" 4½ " Kreis-Obligationen	98¼	—	—
" 4 " Stadt-Oblig. II. Em.	98	—	—
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	—	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " Freiw. Anleihe	—	—	—
" 4½% St.-Anl. excl. 50 u 52	—	—	—
" 5 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 3½ " Prämien-Anleihe	—	—	—
Schlesische 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 3½ " "	—	—	—
Polnische 4 " "	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" " Prior. Akt. Lit. E.	—	—	—
Stargard-Pos. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	92¼	—
Ausländ. Banknoten große Ap.	—	—	—
Neueste 5% Russ. Engl. Anleihe	—	—	—
5% Hypothekenbank-Certifikate	—	—	—

Wetter: schön.

Roggen geschäftslos, p. Juli 41 Br., 40⅔ Gd., Juli-Aug. 41 Br., 40⅔ Gd., Aug.-Sept. 41½ Br., ⅓ Gd., Sept.-Okt. (Herbst) 42⅙ Br., 42 Gd., Okt.-Nov. 41¾ Br., ½ Gd., Nov.-Dez. 41¼ Br., 41 Gd.

Spiritus (mit Faß) niedriger, pr. Juli 15 1/12 Gd., ⅛ Br., Aug. 15⅙ Br., ⅛ Gd., Sept. 15⅓ Br., 7/24 Gd., Okt. 15⅙ Br., 1/12 Gd., Nov. 14⅚ Br. u. Gd., Dez. 14⅚ Br. u. Gd.

Wasserstand der Warthe:

Posen, 20. Juli Vrm. 8 Uhr — Fuß 0 Zoll
" 21. " " " — " 0 "

Produkten-Börse.

Berlin, 20. Juli. Wind: W. Barometer: 28. Thermometer: früh 12° +. Witterung: stark bewölkt.

Weizen loko 60 a 73 Rt. nach Qual.,

Roggen loko 80/81pfd. 47½ Rt. ab Bahn bz., 80/82pfd. am Markt 47½ bz., 81/82pfd. am Bassin 47⅞ a 48 bz., p. Juli 48 a 47⅞ a 47¾ a 47½ bz. u. Gd., 47¾ Br., Juli-Aug. do., Aug.-Sept. 48¼ a 48 bz. u. Br., 47⅞ Gd., Septbr.-Okt. 49 a 48⅝ bz., 48¾ Br., 48½ G., Okt.-Nov. 48⅞ a 48⅜ a 48½ bz. u. Gd., 48⅝ Br., Novbr.-Dez. 48¼ a 48 bz., Frühj. 48 a 47⅞ bez.

Gerste große 33 a 39 Rt., kleine do.

Hafer loko 24 a 26½ Rt., gelber pomm. 26¼ ab Bahn bz., weiß. pomm. 26¼ ab Bahn bz., weiß. pomm. 26¼ ab Kahn bz., Juli 25⅝ a 25½ bz., Br. u. Gd., Juli-Aug. 25¼ a 25⅛ bz., Aug.-Septbr. 25¼ bez., Sept.-Okt. 25¼ bz. u. Gd., Okt.-Nov. 25 bz. u. G., Nov.-Dez. 25 bz., Frühj. 25¼ a 25 a 25⅛ bz.

Erbsen, Kochwaare 43 a 50 Rt.

Rüböl loko 13 5/12 Br., Juli 13¼ a 13⅓ bz., Juli-Aug. 13¼ a 13 7/24 bz., Aug.-Sept. 13¼ bz., Sept.-Okt. 13 7/24 a 13 5/24 a 13 7/24 bz. u. Br., 13¼ Gd., Okt.-Novbr. 13¼ a 13 5/24 a 13¼ bz. u. G., 13 7/24 Br., Novbr.-Dez. do., Dezbr.-Jan. 13 5/24 a 13¼ bz., Febr.-März 13⅙ a 83 5/24 bz., April-Mai 13⅓ a 13¼ bz. u. Gd.

Spiritus loko ohne Faß 16 5/12 a 16 7/12 bz., mit Faß Juli 16 5/24 a 16 1/12 a 16⅛ bz. u. Gd., 16⅙ Br., Juli-Aug. do., Aug.-Sept. 16 5/24 a 16 1/12 a 16⅙ bez. u. Br., 16⅛ Gd., Sept.-Okt. 16 5/12 a 16 5/24 a 16⅓ bz., Br. u. Gd., Okt.-Nov. 16 5/24 a 16 1/12 a 16⅙ bz., Br. u. Gd., Nov.-Dezbr. 16⅛ a 15⅚ a 16 1/12 bz., Br. u. G., Dez.-Jan. 16 5/24 a 16 1/12 a 16⅛ bz., April-Mai 16½ a 16 5/12 bz.

Weizenmehl 0. 4 11/12 a 4 7/12, 0. u. 1. 4 7/12 a 4¼ Rt.
Roggenmehl 0. 3⅔ a 3½, 0. u. 1. 3 5/12 a 3 1/12 Rt.
(B. u. H. Z.)

Stettin, 20. Juli. Wetter: bewölkt und windig, Mittags Regen. Temperatur +15° R. Wind: WSW.

Weizen loko p. 85pfd. gelber 69½-70½ bz., Juli-Aug. 71½ bz., Sept.-Okt. 72½ bz., Frühj. 71, 71½ bz.

Roggen p. 2000pfd. loko 46¼-47¾ bz., Juli-Aug. 47¼ bz., Aug.-Sept. 47¾ bz., Sept.-Okt. 48⅜, ¾ bz., Oktbr.-Nov. 48⅜, ½ bz., Frühj. 47¾, 48 bz.

Gerste p. 70pfd. schles. rollend 38 bz.

Hafer loko p. 50pfd. 26 bz., 47/50pfd. Frühj. 25⅞ bz., 26 Br.

Erbsen ohne Handel.

Rüböl loko 13¼ Br., Sept.-Okt. 13⅓, ⅙ bz., Br. u. Gd., April-Mai 13¼ bz., ⅓ Br.

Spiritus loko ohne Faß 16 bz. u. Gd., Juli 16 bz., Juli-Aug u. Aug.-Sept. 15⅞, 11/12 bz., Sept.-Okt. 16 1/12, ⅙ bz. u. Br., Okt.-Nov. 15¾ Br. u. Gd., Frühj. 16¼ Br. (Osts.-Ztg.)

Breslau, 20. Juli. West-Wind. Wetter schön, früh 13°. Barometer 27" 8½'''.

Weißer schlesischer Weizen p. 85pfd. 68—72—76—83 Sgr., gelber schles. 66—72—75—81 Sgr., feinste Sorten über Notiz bez, weiß., galiz. und poln. 65—74—80 Sgr., bunt. u. gelb. gal. u. poln. 64—72—79 Sgr.

Roggen, p. 84pfd. 52—55 Sgr.

Hafer p. 50pfd. 31—33 Sgr.

Gerste p. 70pfd. 38—40 Sgr., feine weiße 40—42 Sgr.

Kocherbsen 50—55 Sgr., Futtererbsen 45—48 Sgr. p. 90 Pfd.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 15⅝ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Juli u. Juli-Aug. 44-44¼ bz., Aug.-Sept. 44¼ bz., Septbr.-Okt. 45¼-½ bz., Okt.-Nov. 45¼ bz., April-Mai 1864 45½ Gd.

Hafer p. Juli 24 Gd., Juli-August 23¾ Br., Sept.-Okt. 23¼ bz.

Rüböl loko 13½ bz., p. Juli 13½ bz. u. Br., Juli-Aug. u. Aug.-Sept. 13½ Br., Sept.-Okt. 13 7/12 Br., Okt.-Novbr. u. Nov.-Dezbr. 13½ bz.

Spiritus loko 16 bz., p. Juli, Juli-Aug. u. Aug.-Sept. 15¾ bez. u. Gd., Sept.-Okt. 16 1/12, Okt.-Nov. 16 Br., Nov.-Dez. 15⅞-11/12 bz., 16 Br. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 20. Juli. Weizen 68—70 Thlr., Roggen 50—51 Thlr., Gerste 37—40 Thlr., Hafer 27—28 Thlr.

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 20. Juli. Weizen loko letzte frühere Preise bezahlt, ab Auswärts eher festere Stimmung, doch ruhig. Roggen loko fest, ab Ostsee ohne Geschäft, Danzig und Königsberg Juli zu 75 Thlr., September-Oktober zu 76 Thlr. zu haben. Oel Oktober 28½, Mai 27⅞. Kaffee fest, doch ruhig, da Inhaber zurückhaltend sind und höhere Preise fordern. Zink ohne Umsatz.

Amsterdam, 20. Juli. Weizen unverändert. Roggen loko stille, Termine 1 Fl. höher. Raps Oktober 72½. Rüböl Oktober 41, November 41⅝.

London, 20. Juli. Weizen lebhaft, Hafer ruhig. — Trübe Witterung.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 20. Juli 1863.

Preußische Fonds.

Fonds	Zf.	Kurs	
Freiwillige Anleihe	4½	101¾ B	
Staats-Anl. 1859	5	106⅝ bz	
do. 50, 52 konv.	4½	98½ bz	
do. 54, 55, 57, 59	4½	101¾ bz	
do. 1856	4½	101¾ G	
do. 1853	4	98¾ B	[1862]
Präm. St. Anl. 1855	3½	130 B	[98⅜ bz]
Staats-Schuldsch.	3½	90½ bz	
Kur- u Neum Schldv	3½	90 G	
Oder-Deichb.-Obl.	4½	— —	
Berl. Stadt-Obl.	4½	103¼ G	
do. do.	3½	90½ G	
Berl. Börsenh. Obl.	5	104½ bz	
Pfandbriefe:			
Kur- u. Neu-	3½	91½ bz	
Märkische	4	101½ G	
Ostpreußische	3½	88¾ G	
do.	4	97⅞ B	
Pommersche	3½	91⅛ G	
do. neue	4	101 bz	
Posensche	4	103¾ B	
do.	3½	97¾ G	
do. neue	4	97¾ B	
Schlesische	3½	95⅜ bz	
do. B. garant.	3½	— —	
Westpreußische	3½	87¼ bz	
do.	4	97½ bz	
do. neue	4	96¾ bz	
Rentenbriefe:			
Kur- u Neumärk.	4	99½ bz	
Pommersche	4	99⅜ G	
Posensche	4	97⅞ B	
Preußische	4	98¾ bz	
Rhein.-Westf.	4	98¾ B	
Sächsische	4	99½ G	
Schlesische	4	100¼ G	

Ausländische Fonds.

Fonds	Zf.	Kurs
Oestr. Metalliques	5	68¾ G
do. National-Anl.	5	73⅜ bz u G
do. 250fl. Präm. Ob.	4	87 B
do. 100fl. Kred. Loose	—	80 etw bz u G
do. 5prz. Loose (1860)	5	90-⅜-¼ bz u B
Italienische Anleihe	5	71¾ bz
Russische:		
5. Stieglitz Anl.	5	90½ etw bz
6. do.	5	95¼ B
Englische Anl.	5	92⅞ etw bz u B
N. Russ. Egl. Anl	3	58⅝ B
do.	4½	— —
do. v. J. 1862	5	91⅞-¾ bz
Poln. Schatz-O.	4	80¼ B
Polnische:		
Cert. A. 300 Fl.	5	91½ G
do. B. 200 Fl.	—	23½ G
Pfdbr. n. i. SR.	4	90⅝ bz
Part. O. 500 Fl.	4	90½ etw bz
Hamb. Pr. 100 BM.	—	— —
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	56¼ B
Neue Bad. 35fl. Loos.	—	31⅛ G
Dessauer Präm. Anl.	3½	105½ bz
Lübecker Präm. Anl.	3½	51 Rt. B (p. St.)

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Aktie	Zf.	Kurs
Berl. Kassenverein	4	117½ B
Berl. Handels-Ges.	4	107½ B
Braunschwg. Bank-	4	75⅞ B
Bremer do.	4	106½ G
Coburger Kredit-do.	4	95 B
Danzig. Priv. Bk.	4	102 G
Darmstädter Kred.	4	95¼ bz u G
do. Zettel-Bank	4	102 B
Dessauer Kredit-B.	4	5¾ bz
Dessauer Landesbk.	4	33 bz
Disk. Komm. Anth.	4	100¾ B
Genfer Kreditbank	4	58½ Post bz
Geraer Bank	4	98¼ G
Gothaer Privat do.	4	92¾ G
Hannoversche do.	4	100 etw bz
Königsb. Privatbk.	4	101½ B
Leipziger Kreditbk.	4	84½ G
Luxemburger Bank	4	105 B
Magdeb. Privatbk.	4	92 G
Meininger Kreditbk.	4	96¾ bz u B
Moldau. Land. Bk.	4	36½ etw bz u G
Norddeutsche do.	4	104½ B
Oestr. Kredit- do.	5	85⅝-⅞-¾ bz
Pomm. Ritter- do.	4	95 G
Posener Prov. Bank	4	96 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	126 G
do. Hypoth.-Vers.	4	108½ G
do. do. Certific.	4½	101 G
do. do. (Henkel)	4	104 G
Schles. Bankverein	4	102¼ B
Thüring. Bank	4	68½ G
Vereinsbnk. Hamb.	4	103½ G
Weimar. Bank	4	90½ bz

Prioritäts-Obligationen.

Obligation	Zf.	Kurs	
Aachen-Düsseldorf	4	92¼ G	
do. II. Em.	4	91¾ G	
do. III. Em.	4½	100 bz	
Aachen-Mastricht	4½	71½ G	
do. II. Em.	5	72¾ G	
Bergisch-Märkische	4½	101¼ B	
do. II. Ser. (conv.)	4½	100½ G	
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	83½ G	
do. Lit. B.	3½	82¾ B	
do. IV. Ser.	4½	100¼ B	[V. 100 B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —	
do. II. Em.	4½	— —	
III. S. (Dm.-Soest	4	95 bz	
do. II. Ser.	4½	100 B	
Berlin-Anhalt	4	100 B	
do.	4½	100¾ B	
Berlin-Hamburg	4	100 G	
do. II. Em.	4	— —	
Berl. Potsd. Mg. A.	4	98 B	
do. Litt. B.	4	99 B	
do. Litt. C.	4	96¾ B	
Berlin-Stettin	4½	101 G	
do. II. Em.	4	96 bz	
Berl.-Stet. III. Em.	4	95¾ B	
do. IV. S. v. St. gar.	4½	101½ bz	
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	100½ G	
Cöln-Crefeld	4½	99¾ G	
Cöln-Minden	4½	101 G	
do. II. Em.	5	103¾ B	
do.	4	96¼ bz	
do. III. Em.	4	94¾ G	
do.	4½	100¾ bz	
do. IV. Em.	4	93½ bz	
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	92 G	
do. III. Em.	4½	97⅜ bz	
Magdeb. Halberst.	4½	102¾ B	
Magdeb. Wittenb.	4½	100¾ B	
Mosco-Rjäsan S.g.	5	88¼ B	
Niederschles. Märk.	4	97¾ G	
do. conv.	4	97⅛ B	
do. conv. III. Ser.	4	97 bz	
do. IV. Ser.	4½	101¼ G	
Niederschl. Zweigb.	5	101½ G	
Nordb., Fried. Wilh.	4½	— —	
Oberschles. Litt. A.	4	— —	
do. Litt. B.	3½	87¾ bz	
do. Litt. C.	4	98 B	
do. Litt. D.	4	98 B	
do. Litt. E.	3½	84⅝ bz	
do. Litt. F.	4½	101¼ B	
Oestr. Französ. St.	3	276½ bz	
Oestr. südl. Staatsb.	3	264½ B	
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —	
do. II. Ser.	5	— —	
do. III. Ser.	5	— —	
Rheinische Pr. Obl.	4	94 G	
do. v. Staat garant.	3½	— —	
do. Prior. Obl.	4½	100¼ B	
do. 1862	4½	100¼ B	
do. v. Staat garant.	4½	101¼ G	
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	100½ B	
do. II. Em.	4½	100½ B	
Ruhrort-Crefeld	4½	— —	
do. II. Ser.	4	92 G	
do. III. Ser.	4½	100 B	
Stargard-Posen	4	95½ G	
Starg.-Posen II Em	4½	— —	
do. III. Em.	4½	— —	
Thüringer	4	99⅜ G	
do II. Ser.	4½	101¾ B	
do. III. Ser.	4	99½ G	
do. IV. Ser.	4½	101¾ G	

Eisenbahn-Aktien.

Aktie	Zf.	Kurs	
Aachen-Düsseldorf	3½	92 bz	
Aachen-Mastricht	4	35 bz	
Amsterd. Rotterd.	4	106 bz	
Berg. Märk. Lt. A.	4	109½ bz	[Lt. B.
Berlin-Anhalt	4	152¼ bz	[— —
Berlin-Hamburg	4	123 bz	
Berl. Potsd. Magd.	4	192 bz	
Berlin-Stettin	4	135¾ bz	
Böhm. Westbahn	5	72¾ bz u G	
Bresl. Schw. Freib.	4	136½ bz	
Brieg-Neiße	4	95¼ B	
Cöln-Minden	3½	181⅜ G	
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	66 bz	
do. Stamm-Pr.	4½	94¼ B	
do. do.	5	99 bz	
Ludwigshaf. Berb.	4	143½ G	
Magdeb. Halberst.	4	289 B	
Magdeb. Leipzig	4	— —	
Magdeb. Wittenb.	4	66½ bz	
Mainz-Ludwigsh.	4	127½ bz	
Mecklenburger	4	70¼ B	
Münster-Hammer	4	97¾ G	
Niederschles. Märk.	4	97¾ B	
Niederschl. Zweigb.	4	67½ B	
Nordb., Frd. Wilh.	4	64¼ etw bz u B	
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	160½ bz	[Lt. B
Oest. Franz. Staat.	5	118 bz	[142 bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	149½ bz	
Oppeln-Tarnowitz	4	66 bz	
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	— —	
Rheinische	4	101½-101¾ bz	
do. Stamm-Pr.	4	108 G	
Rhein-Nahebahn	4	28¼ B	
Ruhrort-Crefeld	3½	98½ G	
Russ. Eisenbahnen	5	113 bz	
Stargard-Posen	3½	106½ bz	
Thüringer	4	128 bz	

Gold, Silber und Papiergeld.

Sorte		Kurs
Friedrichsd'or	—	113 5/12 G
Gold-Kronen	—	9. 6¼ G
Louisd'or	—	109¾ bz
Sovereigns	—	6. 21½ B
Napoleonsd'or	—	5. 11 bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 458¾ bz u G
Dollars	—	1. 11¾ B
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 26 bz
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99½ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ B
Oestr. Banknoten	—	89¾ bz
Poln. Bankbillets	—	92¼-⅜ bz
Russische do.	—	92⅜-½ bz

Industrie-Aktien.

Aktie	Zf.	Kurs
Dess. Kont. Gas-A.	5	140 etw G
Berl. Eisenb. Fab.	5	104 etw bz u G
Hörder Hüttenv. A.	5	104 G
Minerva, Brgw. A.	5	32 Mehr bz
Neustädt. Hüttenv.	4	3 Rt. B [fr. Zins.
Concordia	4	340 etw bz p. Stck.

Wechsel-Kurse vom 18. Juli.

Wechsel	Zf.	Kurs
Amstrd. 250 fl. 10 T.	4	142¾ bz
do. 2 M.	4	142 bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	4	151½ bz
do. do. 2 M.	4	150⅝ bz
London 1 Lstr. 3 M.	3	6. 20⅛ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3½	79⅔ bz
Wien 150 fl. 8 T.	—	90 bz
do. do. 2 M.	5	89¼ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 22 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	2½	56. 22 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99¾ G
do. do. 2 M.	4	99¼ G
Petersb. 100 R. 3 W	5	102⅝ bz
do. do. 3 M.	4	101⅜ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	2½	109¾ bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	92 bz

Der Verlauf des gestrigen Privatverkehrs hatte bereits eine flaue Stimmung für die heutige Börse significirt, und in der That begann das Geschäft in gedrücktester Stimmung, die indeß im Laufe der Börsenzeit einer mehr hervortretenden Zuversichtlichkeit, welche sich aber später wieder verlor, weichen zu wollen schien.

Breslau, 20. Juli. Bei flauer Stimmung waren heute sämmtliche Spekulationspapiere merklich niedriger offerirt, besserten sich jedoch im Verlauf der Börse und schlossen schwach behauptet. Preußische Fonds matt und gleichfalls etwas billiger.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankaktien 85¼-⅛-¾ bz. u. Br. Oestr. Loose 1860 90½-⅜ bz. u. Br. Schlesische Bankverein 102 Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 137¼ Br. dito Prior. Oblig. 98 Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. 101 Gd. dito Prior. Oblig. Lit. E. 101 Gd. Köln-Mind. Prior. 94 Br. Neiße-Brieger 95¼ Br. Oberschles. Lit. A. u. C. 160½ Br. dito Lit. B. 144¼ Br. dito Prior. Oblig. 98⅛ Br. dito Prior. Oblig. 101⅝ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 85⅛ Br. Rheinische —. Oppeln-Tarnowitzer 66½ Br. Kosel-Oderberger 65¼ Gd. do. Prior. Oblig. —. do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Montag 20. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Oestr. Effekten in Folge ungünstigerer Notirungen der ausländischen Börsen bei belangreichem Geschäft merklich niedriger. Böhmische Westbahn 73. Finnländ. Anleihe 90½.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 130. Preußische Kassenscheine 105. Ludwigshafen-Bexbach 142¾. Berliner Wechsel 104⅞. Hamburger Wechsel 88¼. London. Wechsel 118⅞. Pariser Wechsel 93¾. Wiener Wechsel 104¾. Darmstädter Bankakt 238. Darmstädter Zettelbank 255. Meininger Kreditaktien 97. Luxemburger Kreditbank 104⅜. 3% Spanier 51½. 1% Spanier 48⅞. Span. Kreditb. Pereira —. Span. Kreditbank von Rothschild 655. Kurhessische Loose 56⅜. Badische Loose 54⅜. 5% Metalliques 67⅛. 4½% Metalliques 60⅞. 1854r Loose 84¼ Oestreichische National-Anlehen 71½. Oestreichisch Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 214. Oestr. Bankantheile 827. Oestreichische Kreditaktien 199. Oestreich. Elisabethbahn —. Rhein-Nahebahn 29⅛. Hess. Ludwigsbahn 128½. Neueste östreich. Anl. 90.

Hamburg, Montag 20. Juli, Nachmitt. 2 Uhr 30 Minuten. Bei mäßigem Geschäft flaue Stimmung. Geld weniger reichlich. Finnländische Anleihe 88¾.

Schlußkurse. National-Anleihe 72½. Oestr. Kreditaktien 84½. Oestr. 1860er Loose 89¼. 3% Spanier 48. 2½% Spanier 46¾. Mexikaner 35½. Vereinsbank 104⅛. Norddeutsche Bank 105½. Rheinische 100. Nordbahn 63¼. Diskonto 3¼ Br.

Paris, Montag 20. Juli. Die Börse eröffnete sehr matt Bei Abgang dieser Depesche (12 Uhr 50 Minuten Nachmittags) wurde die Rente zu 68, Credit mobilier zu 1130, Lombarden zu 565 und Italienische Rente zu 71, 40 gehandelt.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.